

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
 Niedersächsischer Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Hammer.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Gommert in Wiesbaden.

Mr. 290.

Donnerstag, den 13. Dezember 1900.

15. Jahrgang

Beim amerikanischen Botschafter.

H. Berlin, 19. December.

N. Berlin, 12. April.

Wir berücksichtigen vor einigen Tagen eine Unterredung, die ein Correspondent englischer Blätter mit dem amerikanischen Botschafter in Berlin hatte. Die Botschaft hat daraufhin verbreiten lassen, das „Interview“ habe im Großen und Ganzen die Ausführungen des Herrn Botschafters falsch wiedergegeben und enthalte in vielen Punkten das genaue Gegentheil von dem Gesagten. — Wir müssen hierzu in erster Linie bemerken, daß wir die Äußerungen des Herrn Botschafters nicht als Interview wiedergegeben haben. — Infolge des oben-erwähnten Dementis begab sich unser Gewährsmann zum Herrn Botschafter, um sich Aufklärung darüber zu holen, welche Punkte der ziemlich langen Unterhaltung der Herr Botschafter als das genaue Gegentheil seiner Ausführungen bezeichne. Unser Gewährsmann theilt uns nun mit, daß der Herr Botschafter in drei Punkten unserer Mittheilung vom 5. Dezember Anstoß nimmt. Erstens habe er nicht behauptet, daß Deutschland sich den Ansichten der Vereinigten Staaten bezüglich der milderen Bedingungen angeschlossen habe. Zweitens habe er nicht gesagt, die Union suche keinerlei Gebietsverweiterungen in China, sondern hoffe nur kommerzielle Vortheile zu gewinnen. Er habe vielmehr gesagt, die Union suche weder territoriale noch kommerzielle Vortheile in China. Der Herr Botschafter bemerkte zu dieser Korrektur, die Mittheilung unseres Gewährsmannes würde ja gerade die schwersten Anlagen der Segner der Union rechtfertigen, während es doch bekannt sei, daß die Regierung der Vereinigten Staaten in ihren Verhandlungen mit China nur von den erhabesten (the most lofty) Erwägungen befeelt und keinerlei materielle Vortheile erstrebe. Drittens habe er die Behauptungen des „Standard“ als falsch bezeichnet.

Zum ersten Punkte haben wir zu bemerken, daß die That-
sachen inzwischen das Dementi in diesem Punkte als gegen-
standslos erscheinen lassen, denn, wie inzwischen bekannt wurde,
bei Deutschland sich thatsächlich den milderen Bedingungen für
China angeschlossen, die hauptsächlich, wie ebenfalls längst be-
kannt ist, von der Regierung der Union befürwortet oder vor-
geschlagen worden waren. — Zum Punkte zwei erklärt unser Ge-
währsmann, daß er den Vorschlag so verstanden habe, wie wir
es gemeldet hatten, denn seine bona fide-Auffassung kam auch
den Thatfachen gleich. Jedenfalls stimmte seine Auffassung
mit der Ansicht fast der gesammten europäischen Presse überein,
daß die Union wohl kommerzielle, aber keine territoria-
len Vortheile durch ihr Eintreten für mildere
Behandlung der Chinesen zu gewinnen hofft. Un-
ser Gewährsmann glaubt, daß ein unüberbrück-
barer Gegensatz besteht zwischen der erhabenen (lofty)
Auffassung des Herrn Vorschlagers und der Auffassung des
größten Theiles der politischen Welt hinsichtlich der Ziele der
Vereinigten Staaten. Hinsichtlich des dritten Punk-
tes giebt unser Gewährsmann gerne zu, daß er das herliche La-
den des Herrn Vorschlagers und das von ihm dabei fallengelassene

Yankee Doodle.

„Es isch schon lang her, Ihr Rinner“, erzählte unlängst der
drüben in Mainz als eminenter Aufschneider bekannte „lange
Matthees“ am Stammtisch, „awer ich vergeßs' mei Lebbaß
nit, unn wenn ich bloß d' Yankee-Doodle schiele hör', dann
kriech' ich schon gleich e Gänshaut. Ei, ich brauch' nor an deß
guttoerdoppelte Wiesbade ze dente, dann werd mir's schon
nig ganz ironell! Ich war damols noch 'n junger Borsch unn noch nie
beimwe in dem Rest gewese, awer weil die Ruwerwaldung
grad e sogenanntes ameritanisches Nationalfest anonciert hatt',
do hatw ich gebent, Du gehst auch emol eritwer. Deß war gut,
ich bin also gange. Zwoer'm Hauptortel dumm Kurhaus —
dum Weitem sieht's aus wie e Infanterietasern — hott die ame-
ritanische Flagg geflatfchert, binner'm Kurhaus harowe Musi-
kante in ere große Muschel gehobt; un ameritanische Musik ge-
macht, während uff'm Konzerthaus Ameritaner, Engelänner,
Deitsche unn alle mögliche Natzione uff unn ab gebambelt sinn.
Deß war gut, ich bin also mitgebambelt unn wie mir die
Besicht' zu dumm worre isch unn mei Schätzel genug schtrape-
jirt worre ware, hatw ich gebent, jeh schtrapejirt De emol
De! Divergeschell unn ruderst e biße uff'm Weiber erum.
Deß war gut, ich mieth mir e Bootche unn fang' an ze rudern.
Wower lang hott der Wassersport nit gebauert, denn grad
wie ich in d'r Mitt dumm Weiber war, kumme zwah verridte En-
gelänner, wo um die Bett gefahre harowe, unn ähner devun,
wo mich nit mit seim Budel selb' konnt, demolirt mit tie Bad-
bootleit bun meinn Rache unn tippit 'n um. Deß war gut,
die Schineser rudern ruhig weiter unn losse mich im Wasser
zabwele, bis ich mei finf Sinne widder beisamme hatt unn
noch e nemme klase Insele in d'r Näh schwimme konnt. Es
war'n bloß e paar Badestein, unn in der Mitt hott e did
stern Rohr erausgeschode, wo m'r gaz bequem druff hode
konnt. Deß war gut, ich wollt mit grad grabelire, daß ich aus
dem Schlammfild d'raus war, do sieh ich uff ähmol hinne etwos
Rasses unn war gleichzeitig ganz sanfsche in die Höß gehowe.

ferne Wort bei der gesprächsweisen Erwähnung des „Standard“-Artikels als eine Art partieller Anerkennung der Richtigkeit der „Standard“-Behauptungen deutete. Um so mehr glaubte er zu diesem Schlusse berechtigt zu sein, als die ganzen übrigen Ausführungen des Botschafters über den Standpunkt der Union, mildere Bedingungen für China zu erreichen, mit der obigen Schlussfolgerung im vollsten Einklang standen. Die Widergabe der ganzen übrigen Ausführungen ist vom Botschafter nicht beanstandet worden. Zur Ergänzung derselben wollen wir nur noch nachtragen, daß der Herr Botschafter in der ersten Unterhaltung mit unserem Herrn Gesandtsrathmann, wobei auch noch von gesellschaftlichen Dingen gesprochen worden war, über die von den Mächten verlangte Bestrafung der schuldigen Prinzen, Manbarine etc., sich ungefähr wie folgt äußerte: „Wer weiß, ob wir nicht später zur Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in China gerade diejenigen Männer noch sehr nothwendig gebrauchen werden, die man jetzt als Schuldige bezeichnen und vielleicht mit dem Tode bestrafen wollte. Man brauche sich in dieser Beziehung nur der Zustände zu erinnern, die am Ende des achtzehnten Jahrhunderts in Frankreich während der großen Revolution herrschten. Die Verhältnisse in China sind eben außerordentlich schlotterig und bei Beurtheilung derselben sind die Informationen des chinesischen Gesandten in Washington bestimmend gewesen, weil derselbe thatsächlich der kenntnißreichste, aufklärteste (brightest) Mann ist, den die Chinesen an sich selbst besitzen.“

(Aus den Auslassungen des Herrn Botschafters W hile spricht ein Optimismus, der durch die thatsächlichen Vorgänge in China ebenso wenig gerechtfertigt wird, wie die Haltung Amerikas zur Chinafrage. Die Letztere giebt die hinreichende Erklärung seiner Aeußerungen. Die Reb.)

Lissabonner Brief

(Von unserem Correspondenten.)

P. Giffaben, 10. December.

Ich würde Ihnen sofort nach den königlichen Erklärungen betr. die Allianz Portugals mit England telegraphirt haben, wenn die Regierung nicht jede telegraphische Meldung, die ihr mißfällt, zurückhalten ließe und die Polizei nicht die schärfste Ueberwachung über die Personen ausübt, welche im Verdacht stehen, eine regierungsfeindliche Politik zu vertreten.

Sogar die Oppositionszeitungen sehen sich gezwungen, gegenüber der Regierung die größte Zurückhaltung zu beobachten und deshalb kann man aus ihnen kein Urtheil in Betreff der öffentlichen Meinung gewinnen. In Portugal hat man nicht weniger als in den übrigen europäischen Staaten dem heidmüthigen Widerstand Anerkennung und Bewunderung gezollt, den die Buren dem größten Helden geleistet haben, das England jemals ins Feld geschickt hat. In Portugal hat man gerade wie sonst überall sich von der Schwäche des britischen Kolosses überzeugt und man hatte gehofft, daß die Regierung eine den wohlverstandenen Interessen des Landes entsprechende Haltung beobachten werde.

Es ist männiglich bekannt, wie sehr in unserem Lande der Nimbus der königlichen Dynastie gelitten hat, die letzten Ereignisse haben das Ansehen der Krone aber vollends erschüttert.

In einer Versammlung, welcher fünftausend Studenten, die den verschiedenen Pariser Facultäten und höheren Fachschulen angehören, beigewohnt haben, wurde der Beschluß gefaßt, die Abfassung und Absendung einer von den Studenten der ganzen Welt zu unterzeichnenden Petition zu Gunsten der Einsetzung von Schiedsgerichten in die Wege zu leiten.

Zu diesem Zwecke wurde eine internationale Studenten-Vereinigung gebildet, welche sich über alle der Verschiedenheit der Rassen, Religionen, Nationalitäten entspringenden Interessen stellt und ihren Geschäftssitz in der rue de l'Odéon Nr. 19 hat.

An die Kommilitonen sämmtlicher Hochschulen der alten und der neuen Welt wurde folgender Aufruf gerichtet:

„Im Namen der Pariser Studenten ersuchen wir Sie, gemeinschaftlich mit uns an der Verwirklichung einer Idee zu arbeiten, für welche alle hochherzigen Menschen sich begeistern müssen und die im Interesse des Fortschrittes und des Wohles der Menschheit liegt.“

Bei unserem Unternehmen stellten wir uns über alle Parteien ohne Unterschied der politischen und sozialen Ansichten, über die verschiedenen Glaubensbekenntnisse und über intellektuelle und andere Strömungen.

Unser Bestreben geht dahin, in den Kreisen der studirenden Jugend der verschiedenen Länder eine entscheidende Bewegung zu Gunsten des Prinzips und der praktischen Bethätigung verschiedener richtiger Entscheidungen bei Konflikten zwischen Völkern herbeizuführen.

Wir möchten es in die Wege leiten, daß von den Studenten der verschiedenen Länder an die Regierungen der Staaten, welche den Haager Friedensvertrag unterzeichnet haben, Petitionen gerichtet werden, in welchen das Verlangen ausgesprochen wird, daß dem entsetzlichen Kampfe in Südafrika ein Ziel gesetzt werde.

Es ist an Ihnen, Kommilitonen, Interesse für eine so edle Sache zu erwecken und für dieselben Anhänger zu gewinnen.

Die Jugend wird den Werken des Fortschrittes ihre Unterstützung nicht versagen. Möge mit dem zwanzigsten Jahrhundert sich eine neue Aera der Gerechtigkeit und des Friedens öffnen. (Folgen die Unterschriften der Mitglieder des Comites.)

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 11. Dezember

Die Wirkung der Rede Bülow's in Frankreich.

In Paris diplomatischen Kreisen betrachtet man die Erklärung des Grafen Bülow in der vorgestrigen Reichstagsitzung in Bezug auf die südafrikanischen Angelegenheiten als einen geschickten Schachzug, um dem deutschen Publikum die Meinung beizubringen, daß die Lage Deutschlands gegenüber England

Die Kölner und die Königin
von England.

Gelänglichlich der Anwesenheit des Präsidenten Krüger in Köln hat die Bevölkerung eine stark ausgeprägte Abneigung gegen die Engländer zu erkennen gegeben, trotzdem die „Köln. Ztg.“ schon seit geraumer Zeit die englische Hölle gespielt hat. Die Englandsfeindschaft der Kölner ist schon älteren Datums, sie geht zurück bis in die ersten Tage der Regierungszeit der Königin Viktoria, als dieselbe 1845 als Gast König Friedrich Wilhelms IV. am Rhein weilte und den Dom besichtigte.

Ueber die Eindrücke, die Cardinal Geisler bei diesem Besuche empfangen, urtheilt derselbe wie folgt:

Der Eindruck, welchen die Königin von England und ihr Gefolge am Rhein gemacht haben, war kein günstiger. Es fiel auf, und wurde von den Rheinländern scharf getadelt, daß während der König und der Prinz von Preußen mit dem Prinzen Friedrich und allen Militär- und Zivilautoritäten in der größten Uniform mit allen Orden geschmückt, der Königin Victoria und dem Prinzen Albert entgegenzufuhren, letztere in Reisekleidern in Köln einfuhren, daß sie doch in Aachen drei Stunden Zeit hatten, Toilette zu machen. Prinz Albert sah dem Könige sogar im offenen Staatswagen in einem Sadpaletot gegenüber. Zugleich wurde sehr mißfällig bemerkt, daß die gleichfalls in Paletots erscheinenden Minister Aberdeen und Liverpool von dem Könige mit entböhntem Haupte bewillkommen wurden, während sie kaum den Hut nachlässig lüfteten und lange vor dem Könige standen und mit ihm sprachen, den Hut auf dem Kopfe.

Bei der Ankunft in Brühl standen die Königin und die Prinzessin von Preußen mit dem Erzhzog Friedrich von Oesterreich an der großen Schloßstreppe, die Königin Vittoria zu bewillkommen, und weil die Königin von Preußen sodann dem Erzhzog und nicht dem Prinzen Albert den Arm reichte, so verdroß dieses die Königin von England, so daß sie nach

U. R.

die gleiche ist, wie gegenüber Frankreich. Man weiß hier aber sehr genau, daß die Auslassungen des französischen Ministers des Auswärtigen viel bestimmter lauteten, als Herr v. Bülow im Interesse seiner Argumentationen sie hingestellt hat. De la Casse hat zwar keinen Hehl daraus gemacht, daß die Lage, in der sich Frankreich zur Zeit befindet, so schwierig ist, als daß es die Initiative in der Transvaalangelegenheit ergreifen könnte, aber er hat ausdrücklich und ohne Vorbehalt die Mitwirkung Frankreichs versprochen, wenn von irgend einer anderen Seite die Initiative ergriffen würde.

Die radikale und nationalistische französische Presse beurteilt die Rede des Grafen von Bülow ungünstig. Die „Patrie“ schreibt: „Deutschland hat ein Interesse daran, England zu schonen. Der Reichskanzler hat das Wort „deutsches Interesse“ wohl 20 Mal wiederholt. Die ganze deutsche Politik gipfelt in diesen Worten. Recht und Gerechtigkeit seien leere Dinge für die deutsche Diplomatie. Das sozialistische Blatt „Le petit Son“ spricht sich ähnlich aus und sagt, Kaiser Wilhelm habe seiner Gefühlsbewegung nachgegeben.

Das „Journal des Débats“ sagt dagegen: „Bülow hat zur Evidenz bewiesen, daß weder Deutschland noch ganz Europa seinen Darlegungen aus.“

Krüger reiches Lob spendend, und da er, ebenso wie Frankreich, entschlossen ist, keinerlei Initiative zu ergreifen, hatte man in Berlin keinen Grund, gegenüber Krüger die bereits gehörten freundlichen Worte zu wiederholen. Die Volksmenge hat in Köln wie in Paris Krüger ihre Sympathie bezeugt, aber was die Volksmenge und Privatleute thun, ist nicht immer Souveränen und verantwortlichen Ministern gestattet.

Auch das der Regierung nahestehende Blatt „Temps“ drückt sich in der Hauptsache zu seinem Ende zu den Bülow-

Die Chinawirren.

Die Differenzen, die zwischen dem Feldmarschall Grafen Waldersee und dem amerikanischen General Chaffee wegen der von den Deutschen und Franzosen dem Befinger Observatorium entnommenen Instrumente entstanden waren, sind, wie von wohlinformierter Seite gemeldet wird, in befriedigender Weise beigelegt worden. Chaffee hatte, wie gemeldet, in dieser Sache an den Oberst-Commandirenden ein Schreiben gerichtet, das dieser wegen des darin angeschlagenen Tones unbeantwortet zurückgeschickte. Der amerikanische General, der inzwischen selbst eingesehen hat, daß dieser Brief in seiner Form nicht correct war, zögerte nicht, dieser Erkenntnis in loyalster Weise Ausdruck zu geben. Damit ist die Angelegenheit erledigt. — Gegenüber einer Meldung der „Times“, daß Graf York auf gewaltsame Weise den Tod gefunden habe, constatirt die „Post“, daß die an amtlicher Stelle auf Grund einer sofort angestellten Untersuchung vorliegenden Mittheilungen keinen Zweifel darüber lassen, daß der Tod des Grafen York auf das Einathmen von Kohlendampf in dem mit seinem Abzug-Canal versehenen Schlafzimmer zu Hovallai zurückzuführen ist. Hiermit stimmen auch die von mehreren Zeitungen veröffentlichten Privatnachrichten überein.

* **Wilhelmshaven, 11. Dez.** Heute Nacht trafen mit dem Dampfer „Köln“ beinahe tausend China-Kämpfer hier ein. Namens der städtischen Behörden begrüßte der Bürgermeister auf dem Dampfer „Köln“ die Heimkehrenden. Der Führer derselben, Oberleutnant Behold, sprach hierauf seinen Dank aus. Die Stadt ist reich besetzt. Um 10 Uhr begrüßte der Chef der Nordsee-Station, Admiral Thomsen, in Gegenwart des Offiziercorps und der städtischen Behörden die auf dem Exercierplatz angetretenen Chinakämpfer in einer warmen Ansprache, die in einem Hoch auf den Kaiser ausklang.

* **Petersburg, 11. Dez.** Die „Wedomosti“ veröffentlicht eine ihr aus Tientsin zugegangene telegraphische Nachricht, welche die Situation in China äußerst bedrohlich schildert. Das schroffe Auftreten Waldersees, sowie das Bemühen mehrerer Verbündeten, jede ernstere Friedens-Verhandlung mit China-Verhandlungen zu verhindern, machten unter den Chinesen, welche gern Frieden schließen möchten, großes Blut. Es drohe dieserhalb ein allgemeiner Aufstand und da die Verbündeten sich infolge Zersplitterens der Flüsse schwerlich

zehn Minuten sich zurückzog und ihr ganzer Hof sich zu Bette legte, stattete einem großen für sie bereiteten Souper beiwohnen und einen großen arrangierten Zapfenstreich zu hören.

In gleich launenhafter Weise benahm sie sich später in Koblenz, Stolzenfels und Mainz; überall stieg sie durch ihren Stolz und ihre Capricen zurück, und auch bei dem Besuche im Dom schaute sie theilnahmslos umher, sprach wenig und ermangelte aller Würde. Man sprach allgemein über ihr prüdes, stolzes Wesen und bewunderte den König, einen solchen launenhaften Gast zu haben. Bei ihrer Abreise gab sie 500 Pfund Sterling für den Dombau, allein man war so unwillig über ihr Benehmen, daß man ihr dieses Geschenk wieder zurückgeschickte wollte, was nur durch höheres Einreden verhindert wurde.

Am 1. September brachte noch die „Kölnische Zeitung“ die Aufforderung zu einer Versammlung aller patriotisch gesinnten Kölner, um eine Adresse an die Königin von England zu beraten, wegen ihres Gesichts an die Domkirche. Die Versammlung im Lokale der „Dombaufreunde“ war sehr zahlreich besucht.

Nach längeren Vorbisstellungen verlas ein Schuster den Antrag, „an Ihre Britische Majestät wegen des Geschehenes von 3500 Thälern eine Dankadresse zu richten, zugleich aber eine dem Geschenk gleichkommende Summe, welche durch freiwillige Beiträge zusammengebracht werden sollte, an O'Connell zur Vertheilung an die hungernden Irländer abzusenden.“ Die Diskussion wurde daraufhin so lebhaft, daß der Polizeikommissar zur Auflösung der Versammlung schritt. Das war gerade, was man gewollt hatte.

„Friedlich und unter allgemeiner Heiterkeit“ zerstreute sich die anwesende Menge. Man mag über die Angelegenheit denken, wie man will, jedenfalls nicht dieser „Männerstolz“ der Kölner vor Königssternen noch immer vorthellhaft als von jenem Servilismus, wie er sich heutigen Tages so oft in widerwärtiger Weise hohen Persönlichkeiten gegenüber breit macht,

bis zum Frühjahr ernähren können, so sei es leicht möglich, daß der Dezember oder Januar den Nächten im fernsten Osten schreckliche Ueberraschungen bringen kann.

Präsident Krüger in Holland.

Das Reutersche Bureau meldet über eine Unterredung, die Krüger und De Vries gestern mit dem Ministerpräsidenten Pierson und dem Minister des Aeußeren Dea ufort hatten: Krüger betonte nochmals, daß der Zweck seiner Reise sei, einen Schiedsspruch zu erlangen. Die niederländischen Minister hoben in ihrer Erwiderung hervor, daß die niederländische Regierung hierbei eine passive Rolle spielen müsse und daß die Initiative den Großmächten zutomme. Wenn diese ihren Entschluß gefaßt haben würden, könne die niederländische Regierung leben, was sie thun werde.

* **Haag, 12. Dez.** Mit Rücksicht auf die Haltung der Studenten, welche vom englischen Geschäftsbürogebäude eine feindselige Kundgebung veranstalten wollten, wurde das zu Ehren des Präsidenten Krüger für gestern Abend projectirte Ständchen infolge einer Verordnung des Bürgermeisters von Haag bis zu dem Zeitpunkte verschoben, wo die Bevölkerung ruhiger sein wird.

Ein neuer Sieg Chamberlains.

* **London, 11. Dez.** Im Verlaufe der Wredebatte brachte George ein Amendement ein, in welchem erklärt wird, Minister dürften weder direkt noch indirekt an Firmen, die sich um Lieferungen für die Regierung bewerben, interessirt sein. Der Antragsteller sowie andere radikale Redner kritisirten ausführlich die behauptete Verbindung von Chamberlain und dessen Verwandten mit Gesellschaften, die Lieferungen für die Regierung erhielten, betonten aber, daß sie nicht den Vorwurf persönlicher Corruption erheben wollten. Chamberlain erhebt sich voller Erregung und erklärt, es handle sich hier um seine persönliche Ehre. Eine Verschwörung zu verleumdenden Insinuationen liege vor, die so betrieben werde, daß er nicht gerichtlich dagegen vorgehen könne. Seine Verwandten jedoch, die angegriffen worden seien, beabsichtigten gerichtlich vorzugehen. Während seiner ganzen politischen Laufbahn habe er weder jemals seinen Einfluß gebraucht, noch sei er darum gegangen worden, um auf unangemessene Weise pekuniären Gewinn zu erlangen für sich oder für seine Brüder. (Lauter Beifall.) Chamberlain setzte dann auseinander, wie weit sich seine Beziehungen zu dem im Laufe der Debatte erwähnten beiden Gesellschaften erstreckten, und schloß, bei den Bemühungen, ihn zu beleidigen, hätten seine Gegner auf eine Herabwürdigung des Charakters des Parlamentes hingearbeitet, die Beleidigungen hätten aber weder ihn noch das Parlament erreicht. (Beifall.) Aussen Chamberlain, ein Sohn des Ministers, erklärt, er habe als Civil-Lord der Admiraltät nichts mit der Zuteilung von Lieferungen für die Regierung zu thun gehabt. Campbell Wanner man bemerkt, er stimme im Prinzip dem Amendement George zu. Balfour spricht sich gegen dasselbe aus, da es einen Angriff gegen Chamberlain bedeute. Das Amendement wird hierauf mit 269 gegen 127 Stimmen abgelehnt. Nunmehr gelangt die Adresse mit 265 gegen 23 Stimmen zur Annahme. — Ein anderer Ausgang war im heutigen, durch und durch corumpirten England nicht zu erwarten.

Deutschland.

* **Berlin, 12. Dez.** Der Kaiser hat dem Staatssekretär Bobbielzi den Wunsch ausgesprochen, eine Wiederholung des Vortrages zu hören, den der Geh. Rath Professor Dr. Strecker am 5. Dezember vor den Gästen des Staatssekretärs im Lichthofe des Reichs-Vormuseums über Kabel-Telegraphie gehalten hat. Der Vortrag wird in den ersten Tagen des neuen Jahres stattfinden und zwar nur vor dem Kaiser und seinem Gefolge. — Die „Deutsche Tageszeitung“ unterwirft die Rede des Reichskanzlers über den Richtempfang Krügers einer scharfen Kritik. Das Blatt sagt u. A.: „Selbst wenn Krügers Besuch nutzlos gewesen wäre, was hätte er Deutschland geschadet? Graf Bülow hat die Verantwortung dieser Frage, die doch die Hauptfrage ist, sorgfältig vermieden, er hat nur angedeutet, daß die zu erwartenden Demonstrationen zu einer dauernden Spannung zwischen uns und England, ja in weiterer Perspektive sogar durch die Reizung der englischen Volkseigenschaften zum Kriege führen könnten. Diese Andeutung, wenn sie ernst gemeint ist, hat et was Erschreckendes! Das heißt doch: Wir sind in einer Lage, daß England mit Aussicht auf Erfolg es unternehmen könnte, einen Weltkrieg gegen uns anzuzettel, wenn wir ihm nicht zu Willen sind. Wie herrlich weit haben wir es doch gebracht! Es hat einmal jemand gesagt: „Wir fürchten Gott und sonst nichts in der Welt!“ Heute aber, dreißig Jahre nach Gründung des Deutschen Reiches, dürfen wir es nicht einmal mehr wagen, von unserem Hausrecht Gebrauch zu machen und bei uns zu empfangen, wenn wir wollen — sobald es England nicht genehm ist! Wie kann Graf Bülow eine solche Lage noch als Unabhängigkeit bezeichnen? Und wie können unsere Reichstagsabgeordneten für so entmutigende Darlegungen mit einem „Bravo“ quittiren?“

Prozeß Sternberg.

Berlin, 11. Dezember 1900.

Criminalkommissar Thiel

wird heute als erster Zeuge über seine Gesandnisse vor dem Untersuchungsrichter vernommen. Er bekundet: Ich habe mich in sehr ungünstiger Vermögenslage befunden. Nun hatte ich gehört, daß Herr Luppä bei zwei Kollegen gewesen war, anscheinend um sie zu bestimmen, für ihn thätig zu sein, und da kam mir der unglückliche Gedanke, daß ich mich vielleicht retten könnte, wenn ich mich der Sternbergpartei anbot, als Privatdetektiv thätig zu sein. Ich ging also zu Luppä nach der Wilhelmstraße und bot mich an, ohne mich zu nennen. Er hielt mich hin und fragte mich nach Dingen aus, die schon im Allgemeinen bekannt waren. Dies war am 2. oder 3. Februar. Ich war dann noch zwei bis drei Mal da. Luppä erklärte mir, ich sollte nun mal meine Befähigung beweisen. Er wollte wissen, ob das, was er über die Vernehmung der Callis gehört hatte, wirklich wahr sei. Darauf wurde der gemeinsame Besuch von mir, Münchhausen und Luppä in der Wohnung der Hausmann bei der Callis gemacht. Als wir die Callis verließen, machte diese ein so merkwürdiges Gesicht, daß ich gleich dachte: sie hat mich erkannt. Ich beschloß, vorsichtig zu sein. Schon am näch-

sten Tage erschien Herr v. Treschow in meinem Bureau und theilte mir mit, daß die ganze Vernehmung der Callis verathen sein müsse. Ich zog mich nun etwa 4 Wochen von Luppä zurück. Da fügte es ein unglücklicher Zufall, daß Luppä eines Tages, als er auf dem Polizeipräsidium zu thun hatte, in dem Bureau erkrankte und mich erkrankte. Er gab mir einen Wink mit den Augen, ich müßte ihm auf den Korridor folgen. Hier sagte mir Luppä, daß ich erkannt sei. Ich bat ihn heimlich, mich zu schonen, und schilberte ihm meine Nothlage. Luppä verhielt sich aber ablehnend und ich war ganz in seiner Hand. Ich ging noch am Nachmittag des Tages nach seinem Bureau und erklärte dort, daß ich ihm Dienste leisten würde. Ich erhielt gleich, ich glaube es waren 500 Mk., und von da an in Zwischenräumen Beträge in verschiedener Höhe. Es mögen im Ganzen 7—8000 Mark gewesen sein. Präsi.: Welcher Art waren nun die Dienste, die Sie leisteten? Zeuge: Ich hatte beim Einwohnernmeldeamt Erkundigungen über Personen einzuziehen, die als Zeugen benannt waren, ferner die Vorstrafen derselben zu ermitteln und Herrn Luppä sofort Nachricht zu geben, wenn etwa ein Verdacht gegen Sternberg auftauchen sollte. Luppä hatte mir 30 000 Mark versprochen, wenn ich den Racheis liefern könne, daß Fr. Pfeffer die Frieda Wohpa da beeinflusst habe. Diesen Betrag sollte ich mit Stierstädter, den ich erst für mich gewinnen sollte, theilen. Präsi.: Nun theilen Sie mir mit, was zwischen Ihnen und Stierstädter passiert ist. Zeuge Thiel: Herr Präsident! Es ist Alles wahr, was Stierstädter angegeben hat. Ich mußte zunächst mir das Vertrauen Stierstädters erwerben. Ich lud ihn verschiedentlich zu Zusammenkünften in Restaurants ein, traktirte ihn und stellte ihm gelegentlich eine Stelle bei der Loge in Aussicht. Dann brachte ich das Gespräch auf den Fall Sternberg und empfahl dessen Schonung, indem ich darauf hinwies, daß der moralische Schaden, den Frieda Wohpa erlitten, doch nicht so groß sei. Darauf verließen unsere späteren Gespräche so, wie Stierstädter es geschildert hat. Präsi.: Hatte Luppä denn so große Summen in Aussicht gestellt? Zeuge: Ja, in Falle einer Freisprechung. Vor.: Nach Ihrem Geständnis in Ermittlungsverfahren wollten Sie Herrn Justizrath Dr. Sello schon im März mitgetheilt haben, daß Sie ein befohlener Beamter sind. Zeuge: Das doch nicht. Ich bin bei Dr. Sello gewesen und deutete ihm an, daß in einer Straffache eine Beeinflussung versucht worden und ich von der Pflicht abgesehen sei. Justizrath Dr. Sello holte sofort das Strafgesetzbuch herbei, und warnte mich vor den hohen Strafen, indem er mir dringend rief, die Finger von solchen Sachen zu lassen. Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich Herrn Dr. Sello nicht gesagt habe, daß ich ein befohlener Beamter sei, ich erkläre ferner, daß ich den Namen des Justizraths Dr. Sello in meinen Unterhaltungen mit Stierstädter von Anfang bis zu Ende gemißbraucht habe. Vor.: Haben Sie Herrn Dr. Sello nicht gesagt, daß Sie als Beamter in der Wohnung der Hausmann gewesen seien und die Callis dort beobachtet haben? Zeuge: Nein! Der Staatsanwalt hält dem Zeugen vor, daß er in seiner Aussage vor dem Untersuchungsrichter viel bestimmtere Angaben gemacht habe. Vor.: Wissen Sie, was aus Ihren Verichten geworden ist? Zeuge: Nein. Herr Luppä nahm sie mit und steckte sie in eine Brieftasche. Vor.: Hat er Ihnen nicht gesagt, wie er sie verworfen hat? Zeuge: Nein. Vor.: Hat Herr Luppä Ihnen gesagt, daß er häufig mit Dr. Werthauer conferire? Zeuge: Jawohl! Vor.: Hat er auch gesagt, in welcher Weise diese Konferenzen stattfanden? Zeuge: Nein. Am Tage nach seiner Vernehmung, wo er furchtbare Angst hatte, vielleicht verurtheilt zu werden, habe er Herrn Luppä himmelhoch geloben, ihm Geld zu geben, damit er ins Ausland gehen könne. Das hatte keinen Erfolg. Nach dieser Zeit habe er noch einmal 1900 Mk. zur Bezahlung dringender Schulden an ihn verauslagt. Weiter erklärt er: Zu seiner Entlastung haben die Logenungen geführt, die er mit Luppä in einer Charlottenburger Conditorei hatte. Luppä habe nach seiner Meinung auch hiervon schon eine Abnahme gehabt. Er habe überhaupt Vieles lei gewußt, ohne daß er andeutete, woher die Wissenschaft kamme. So fürchtete er seine Wiederhaftung und habe Thiel aufgegeben, sich danach zu erkundigen, aber abzuwarten, bis die Sache erst eingegangen sei, damit er sich nicht verrathe. Er mußte also noch andere und bessere Verbindungen haben. Ähnliche Kenntniss habe Luppä auch gehabt, als es sich um die Unterbringung der Frieda Wohpa handelte.

Staatsanwalt: Hier ist auch angedeutet worden, daß juristisch sehr gewandte Persönlichkeiten noch hinter den Aulissen gearbeitet hätten. Ist dem Zeugen hieron etwas bekannt? Zeuge: Nein. Der Zeuge erklärte auch auf Befragen des Vorsitzenden, er wisse nicht, wer Herrn Luppä telephonisch mitgetheilt habe, was die Callis auf der Polizei ausgefragt hatte. Vor.: Haben Sie irgendwelche Thätigkeit des Herrn v. Meerscheid-Hüllessem in dieser Sache bemerkt? Zeuge: Nicht im Allgeringsten! Präsi.: Wie mitgetheilt wurde, sind Sie nach Vernehmung des Justizraths Dr. Sello durch den Untersuchungsrichter aus dem Nebenzimmer herbeigekommen mit der Frage: Hat er den Eid geleistet? Als geantwortet wurde: Noch nicht! sollen Sie die Worte ausgestoßen haben: „Gott sei Dank!“ Thiel erklärt, daß dies in der größten Erregung geschehen sei und er nichts mehr davon wisse. Jedenfalls wüßte er keine Veranlassung, warum er „Gott sei Dank!“ gesagt habe.

R.-A. Fuchs I beantragt, den Justizrath Sello als Zeugen zu vernehmen. Staatsanwalt. Braut widerspricht diesem Antrag. R.-A. Dr. Werthauer hält es für unzulässig, das in einer anderen Ermittlungssache entstandene Aktenmaterial in dieser Sache zu verwerten. Auch Justizrath Dr. Sello macht auf das Bedenkliche aufmerksam, daß der Gerichtshof von einem anderen nebenher laufenden Untersuchungsverfahren aus dem Aktenmaterial Kenntniss nehme und hier verwerthe, ohne daß die Vertheidigung in die Lage komme, auch ihrerseits hiervon Kenntniss zu nehmen. Der Präsident erklärt, daß er die Sache nur zur Sprache gebracht habe, weil Dr. Sello nach der Vernehmung Stierstädters die bekannte Erklärung abgegeben habe. Die Erklärung wurde verlesen. Dies hat mich — fährt der Präsident fort — veranlaßt, mit Rücksicht darauf, was mir der Untersuchungsrichter mitgetheilt hat, diesen Punkt zur Erörterung zu bringen. Ich habe dem Zeugen Thiel Gelegenheit geben wollen, sich zu äußern. Damit halte ich die Sache für erledigt. Der Zeuge Thiel wird abgeführt.

Nach einigen weiteren Zeugenaussagen und Gutachten von medizinischen Sachverständigen über den Gesundheitszustand der Zeugin Ehler wird die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Die Staatsberatung.

Reichstags-Verhandlungen.

17. Sitzung vom 11. Dezember, 1 Uhr.

Das Haus ist mäßig besetzt.
Am Bundesrathstische: Graf v. Bismarck, Graf v. Posadowsky,
Graf v. Helldorf, Graf v. Helldorf u. A.

Die erste Staatsberatung wird fortgesetzt.

Abg. Bebel (S.): In weiten Kreisen glaubt man, daß das

Reichstags-Verhandlungen die letzte Sitzung annehmen wird, wissen wir nicht,

ob sie von den nachstehenden Folgen auch für die Reichs-

tagungen sein. Energisch verwarren müssen wir uns gegen die Dar-

stellung, daß die erhöhten Ausgaben für die Invaliden-

versicherung Schuld an den trostlosen Reichsfinanzen seien. Das

ist nicht wahr. Die 34 Millionen für die Invaliden-

versicherung sind nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Der Reichs-Verwaltung, sowie Pensionen und Reichsschulden zahlen

jetzt schon jährlich 1033 Mill. M. während wir 1890 nur

31 Mill. M. für diese 4 Einnahmen. Dazu kommen nun noch die Aus-

gaben für die China-Expedition. Die Nationalisten haben schon arg

gewarnt, aber gegen das Centrum waren sie doch der rechte

Wahlsieger. Das Budgetrecht liegt im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

einmal ein Budgetrecht, das im Centrum an. Es ist

nicht mehr los werden können. Er habe seiner Zeit mit schwerem

Gegen für die Einführung gestimmt. (Beifall rechts.)

Abg. Richter (S.): Graf Posadowsky hätte besser auch

heute dem Reichstags-Verhandlungen die 12000 Mark-Ausgaben

überlassen. Es sei ganz unzulässig, Gelder auszugeben, die der

Reichstag nicht bewilligt habe. Die gestrige Rede des Reichstags-

präsidenten hat seinen Ausfallungen — bis auf einen Punkt. Er sagte,

daß die Minister sich gebührend hätten. (Heiterkeit.) Davon habe er noch

nichts gehört. (Beifall links.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

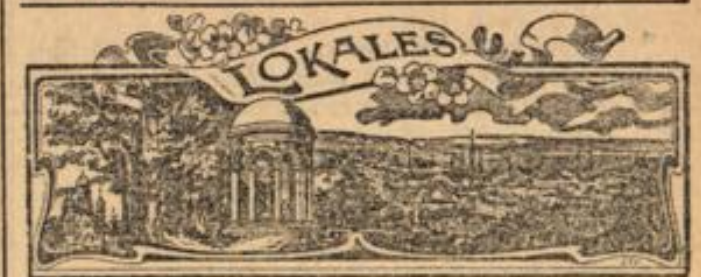
das bleibe oder nicht so. (Heiterkeit.) Wenn Graf Posadowsky eine Erklärung

Haus mit einem Erker sowie einem direkten Eingang von
der Straße aus zu versehen. Sein bezügliches Baugesuch
wurde auf Genehmigung begutachtet. — Am 1. Weihnachts-
tag veranstaltete der Militärverein im „Deutschen Kaiser“
als Weihnachtsfeier einen Comers mit darauffolgendem
Ball und die Zuchtschule der Schlosser „Solidarität“ im
Seelbacher Local eine Weihnachtsfeier.

Kastel, 12. Dez. In den Büroräumen des un-
welt der Station gelegenen Holz- und Kohlenlagers wurde
gestern während der Mittagspause ein noch nicht festgestellter
Betrag gestohlen.

Niederrhausen, 10. Dez. Die letzte Volks-
zählung ergab folgendes Resultat: 764 Einwohner, 397
männliche und 367 weibliche. Die Vieh- und Obstbaum-
zählung ergab 43 Pferde und 189 Stück Rindvieh, 85
Schweine, 218 Schafe, 98 Ziegen, 945 Stück Federvieh,
9 Bienenstöcke und 3898 Obstbäume.

Oberrhein, 12. Dez. Infolge weiter statt-
gefundener Vergütungen unterhalb Ehrenbreitstein
sind die Schnell- und Personenzüge dieser Strecke mit unbe-
stimmten Verspätungen angemeldet. Der Güterverkehr muß
über Gießen-Bieddorf geleitet werden. Von Frankfurt a. M.
sind heute Vormittag höhere Bahnbeamte nach der Unfall-
stelle abgereist.



Der Grednellsch von „Grednellsch“ vor dem Rudi.

Wiesbaden, 12. Dezember.

Ein sonderbarer „Preshprozeß“ schwebt schon seit
Monaten vor den hiesigen Gerichtsbehörden, ohne daß es zu
einer Urteilsfällung zu kommen vermog. Heute war nun
abermals ein Termin vor dem Rgl. Amtsgericht angesetzt, aber
auch die heutige Verhandlung führte zu keinem Ergebnis, denn
sonderbarer Weise war es abermals der Kläger, der die Recht-
sprechung, diesmal sogar „bis auf unbestimmte Zeit“ hinaus-
zuschieben wollte. Der „Wiesbadener Generalanzeiger“ hat in
März d. J. auf das Drängen verschiedener Vereine endlich
Veranlassung genommen, die Praktiken des Schellenberg'schen
Organs in drastischer Weise zu kennzeichnen und dem Publikum
klar zu machen, welche Behandlung Wiesbadener Ver-
eine aller Art, selbst Religionsgemeinschaften, seitens jenes
Organs zu gewärtigen haben. Es wurden damals von unserer
Seite zahlreiche angelegene Körperschaften, die sich diesem Pro-
zeß anschlossen, mit Namen angeführt und insbesondere die
Zuschrift eines hiesigen Vereins wörtlich zum Abdruck gebracht,
der sich über die ihm widerfahrte Behandlung zu Ruh und
Frommen aller Interessenten besonders bitter äußerte. Statt
nun in seinem Organe, das sich ja ohnehin nie durch sonderlich
aufregenden Inhalt hervorthut, schlagfertig zu erwidern,
reichte der Herr Hofbuchdrucker flugs eine Beleidigungsklage ein,
ein Verfahren, das für ihn freilich am wenigsten gefährlich war.

Nach fataler war dem Herrn Schellenberg jener Artikel im
„Generalanzeiger“, in welchem unter der Ueberschrift „Das ge-
ladene Tagblatt“ sein Preßorgan und dessen Redaktion der
allgemeinen Heiterkeit preisgegeben wurde. Die Leser erin-
nern sich gewiß noch jener „Hässlichen Concert-Piccen“, die wir
dem Curhaus-Programm in einigen Exemplaren unserer Num-
mer vom 9. April einschlachten und die Tags darauf natürlich
auch vom „Tagblatt“ nachgedruckt wurden. Das man jene
Programm-Nummern von rückwärts nach vorne zurück, so
ergab sich das köstliche Eingefändnis:

Wir drucken alle Programme vom General- Anzeiger ab.

In die stürmische Heiterkeit, die damals aller Zeitungsleser
schon bemächtigte, als wir die Herren Kollegen in der Langgasse
in humoristischer Weise auf ihre mißglückte Nachdruckstatistik
aufmerksam machten, mag Herr Schellenberg zweifellos nicht
eingestimmt haben; Thatsache aber ist, daß unser hiesiger
Schery in mehr als hundert andere Tageszeitungen und
Fachblätter in allen Theilen Deutschlands übergang und die
Redaktion des Tagblatts ganz ohne Kosten zu einer „Berühm-
theit“ gelangte, um die sie offenbar Niemand beneidet hat.

Der „General-Anzeiger“, seit jener dem Herrn Schellen-
berg eine höchst lästige Konkurrenz, begann dem Hof-
buchdrucker in der Langgasse nun erst recht unheimlich zu wer-
den und sein ganzes Streben geht seit jener Zeit dahin, den ge-
fährlichen Nachbar wenigstens durch Gerichtsurtheile zu treffen.
Mein Gott, man wird ja mit der Zeit beschneiden, und blei-
ben die Triumphe vor dem großen Publikum der Tagblatt-
Redaktion nun einmal schon verflucht, so will doch zumindest der
Verleger Triumphe im Gerichtssaal erzielen.

Verdanken können wir dies dem Herrn Louis Schellenberg
nicht, zumal da er ja aus eigener Erfahrung weiß, daß
Verurtheilungen unter gewissen Umständen höchst schmerzhaft
sein können. Es war dies zum Beispiel der Fall, als Schel-
lenberg auf Veranlassung des „Generalanzeiger“ einmal an
Gerichtsstelle des

unlauteren Wettbewerbes

gegenüber unserem Blatte überführt und ihm in sehr emp-
findlicher Weise unter Androhung von hohen Geldstrafen auf-
gegeben wurde, strafbare Concurrenzmanöver zu unter-
lassen.

Seit März und April also ist der Generalanzeiger seitens
des Hofbuchdruckers Schellenberg der „Beleidigung“ angeklagt
und die Angeklagten, der frühere Redakteur Conrad von
Neffzern sowie der Verleger Emil Sommerer waren
auf die, aller Voraussicht nach durch humorvolle Episoden ge-
würzte Verhandlung nicht wenig gespannt.

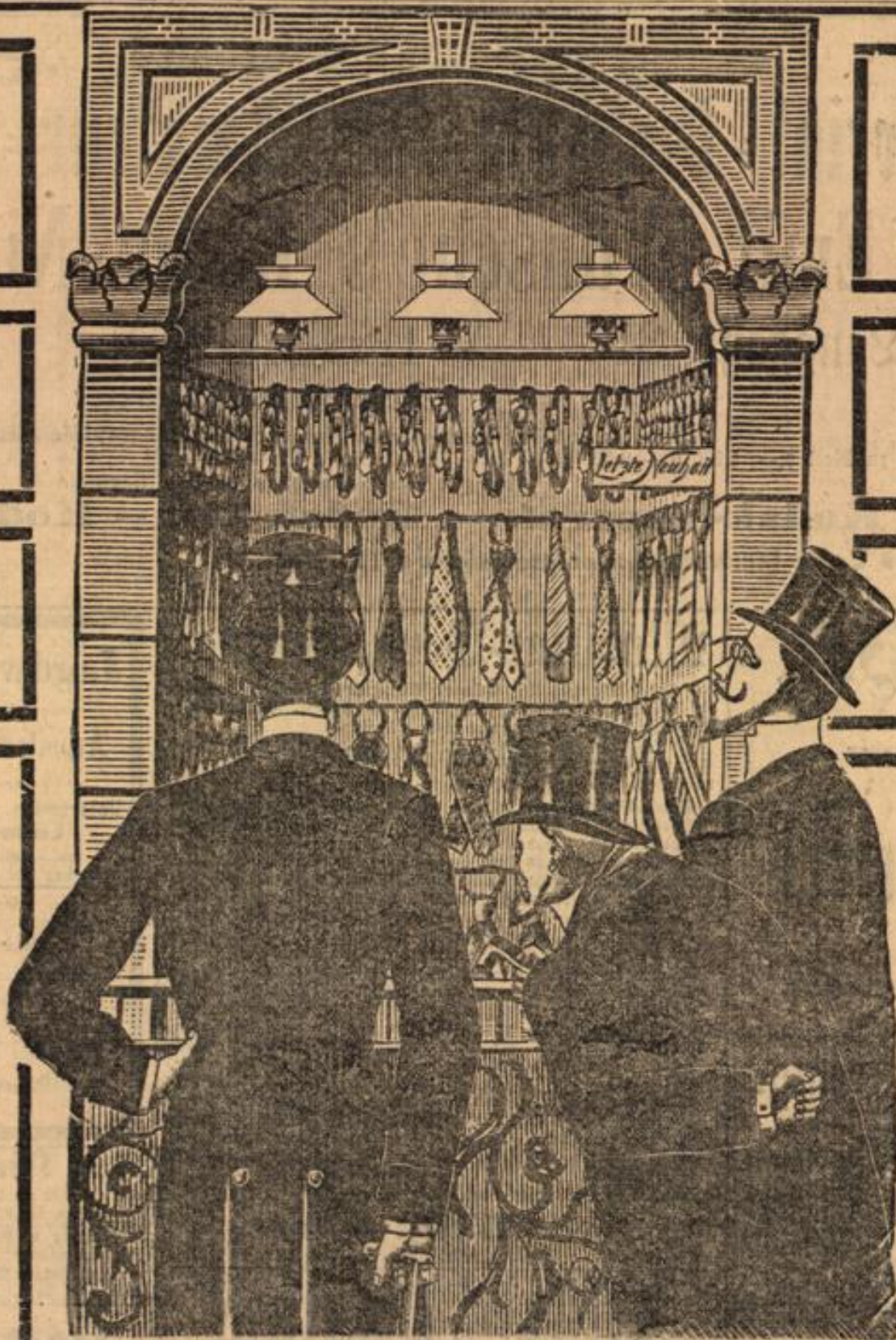
Leider wurde aus der Sache wieder nichts. Seitens des
Schellenberg'schen Anwaltes wurde, als die Sache schieflief,
noch im letzten Augenblick die Vorladung eines neuen „Zeugen“
beordert, eines Zeugen, von dem der Verteidiger des Angek-

Aus der Umgegend.

— Vierstadt, 12. Dez. Statistische Angaben über
die Zahl der katholischen Einwohner sollen die katholischen
Pfarrer aus ihren unterstellten Ortschaften an ihre vorge-
setzte Behörde nach Limburg baldmöglichst einreichen. Die
Angaben sollen aus dem Ergebnis der am 1. Dezember
stattgehabten Volkszählung entnommen sein. Dies ist jedoch
eine Unmöglichkeit, da in den einzelnen Gemeinden — falls
es nicht aus reiner Liebhaberei geschieht — eine confessionelle
Unterscheidung bei den Zahlenangaben nicht gemacht wird.
Es wäre eine Leichtfertigkeit für eine Gemeinde, diese Zahlen
festzustellen, wenn in den Controllisten ein solcher Vermerk,
wieviele Personen in jeder Haush

Jockey-Clubnur
28 Langgasse 28Herren-Oberhemden
u. NachthemdenHerren-Kragen
u. Manschetten

Neuheiten

in
**Skarf
Cachenez
Diplomaten-
binden.****Langgasse 28.****Jockey-Club**nur
28 Langgasse 28Reinwollene
UnterwäscheSweater und
Radfahrerstrümpfe

Stets Eingang

von

**Cravatten-
Neuheiten.****Langgasse 28****Confekt- und Kuchenmehle**

in Säckchen und Beutel

von 5 und 10 Pfd.

Gemahlener Zucker per Pfd.	29 Pfg.
Mandeln prima neue per Pfd.	135 "
Rosinen prima neue per Pfd.	38 "
Corinthen prima neue per Pfd.	40 "
Margarine frisch und ohne Salz per Pfd.	50 u. 60 "

Blütenmehl per Pfd.	18 Pfg.
Weizenmehl I per Pfd.	16 "
do. II per Pfd.	14 "
Schweineeschmalz per Pfd.	48 Pfg.
Walnüsse per Pfd.	30 "
Haselnüsse per Pfd.	42 "
Weihnachtslichter in Carton	von 24 und 30 Stück a 28 "

Citronat, Orangent, Ammonium, Potasche billigt.**Kaffee.** Auf die von mir für die Festtage in den Verkauf gebrachten ganz vorzüglichen Qualitäts-Kaffee's per Pfund a 100, 110 und 120 Pfg. erlaube ich mir, besonders aufmerksam zu machen.**Kölner Consum-Anstalt**

Schwalbacherstraße 23, gegenüber dem Faulbrunnen.

**Vollständige Anfertigung
elegant
Haar-Ketten**von dazugehörigen Haaren mit
Gold- und goldplattierten Beschlägen.
Neueste Muster und große Auswahl in allen Preisen.
Franz Kämpfe,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
48 Langgasse 48.

Kein ähnliches Produkt kommt

Als vorzügliches und billiges Familienge-
tränk empfehle die beim Sieben der besseren Thee's
sich ergebenden**Theespitzen.**Gute Qualität . . . per Pfd. Mk. 1.40
Feinste Qualität . . . " " " 1.60**Chr. Tauber, Drogenhandlung**
4605 Kirchgasse 6. Telefon 717.**Winterstation
für
Lungenleidende**Nordrach, (bad. Schwarzwald).
Sanatorium Dr. Heitinger.**Für Arbeiter!**Kleiderhosen von 1,50 Mk. an, Engländerhosen in weiß, grau,
gekreist und dunkel von 2,50 Mk. an. Knaben-Anzüge von 2 Mk. an.
Alle anderen Sorten Kleiderhosen, Jacken, blaue und graue Anzüge, Mäntel,
Taschentücher und Wäsche, Strümpfe, Socken, Kappen, Schärpen etc.
empfehle billigst.**Heinrich Martin,**

18 Neugasse 18

Diamant-Mehl feinstes aller Mehle . . . a 17 Pfg.
Bestes Kuchenmehl . . . bei 10 Pfund a Pfund
14 u. 15 Pfg.
C. F. W. Schwank, Schwalbacherstr. 49, Telefon 414,
gegenüber der Kaiser- u. Plattenstr.**Ewald Stöcker,**

Uhrmacher,

52 Obere Webergasse 52.

Silb. Damen-Remontoiruhren mit Goldrand
von 10 Mk. an.Silb. Herren-Remontoiruhren mit Goldrand
von 10 Mk. an.Gold. Damen-Remontoiruhren
von 20 Mk. an.Gold. Herren-Remontoiruhren
von 40 Mk. an.Federzug-Regulatoren mit Schlagwerk
von 12 Mk. an.Trauringe, sowie Gold- und Silberwaaren
in größter Auswahl zu namens billigen Preisen.Musikwerke, Symphonien, Polypheon
in allen Preislagen.**Citronen**neuer Ernte, vollst., große Frucht
Walnüsse, Haselnüsse, Damer-
maronen, Fälsch, Korb- u.
Krausfeigen empfiehlt**J. Hornung & Co.,**Häufergasse 3. Telefon 392.
Für Wiederverkäufer vorteilhaft-
ste Bezugsquelle. 4848**Milchzucker**

I. Qualität in der

Medizin-Drogerie

Kirchgasse 62.

G. Gerlach.
Karlsruhe 30
schöne helle Werkstätte gleich zu
vermieten. 5067
Näheres Mittheilung par.

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 290.

Donnerstag, den 13. Dezember 1900.

15. Jahrgang

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Wege des Schicksals.

Erzählung von Wilhelm Kufen.

Da Wanda ihren Mann erst später zurückerwartete, glaubte sie ihre Tochter noch ohne Schwierigkeit vorher sprechen zu können, wenn Lilly nicht etwa im Theater zu thun hatte. Sie nahm eine der Zeitungen zur Hand, um die Theateranzeigen durchzusehen, als ihr Blick die fettgedruckten Worte: „Ein Unfall im * * * Theater“ traf. Ein heftiger Schrecken befiel sie, als sie zu lesen begann:

„Ein Unfall, der leicht ernstere Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich gestern Abend bei der Aufführung des „Bettlerstudent“ in dem Augenblicke, als Sängerin der Laura, Fräulein Lilly Cornely gegen Anfang des 3. Aktes die Bühne betrat. Die junge Künstlerin war durch die Unvorsichtigkeit eines Statisten einer brennenden Fackel zu nahe gekommen, und im Auditorium gewahrte man mit Entsetzen, daß ihr Kleid lichterloh brannte. Fräulein Cornely erschrad dermaßen, daß sie zu Boden stürzte. Im selben Augenblicke sah man einen jungen Mann an ihrer Seite sich seines Rockes entledigen, mit dem er die Flammen rasch zum Erlöschen brachte. Dank dieser schnellen Hilfe hat Fräulein Cornely nur einige unbedeutende Brandwunden an der linken Schulter erlitten, und wir hegen die begründete Hoffnung, die beliebte Künstlerin schon nach wenigen Tagen an die Stelle ihres Wirkens zurückkehren zu sehen. — Wie uns noch mitgeteilt wird, ist der Retter der jungen Dame ein junger Rheinländer, Peter Steffens aus Wiesbaden, der an der hiesigen Universität dem Studium der Medizin obliegt. Ein Bravo dem Wadern!“

Die Baronin warf einen Blick auf das Blatt; es war bereits einige Tage alt. „Und das erfahre ich erst heute!“ seufzte sie, begann sich aber in der nächsten Sekunde darauf, daß sie ja selbst einen Briefwechsel mit der Tochter nicht gewünscht hatte. Frau Rasche aber, die sich ab und zu in der Sassenrode'schen Villa einfand, hatte wohl geglaubt, daß man hier durch die Zeitungen über das Vorgefallene unterrichtet sei.

Die Person des Retters interessierte Wanda im höchsten Grade. Sie las den Schluß des Zeitungsberichts noch einmal und murmelte erstaunt und erschreckt: „Peter Steffens aus Wiesbaden —“

Sie erinnerte sich sofort des Handelsgärtners Franz Steffens, des Stiefbruders von Cornelius Knaas. Zwar kam der Name in jener Gegend öfter vor, allein die Möglichkeit bestand, daß Lilly von einem ihrer Verwandten gerettet worden war.

Wanda erkannte sofort, daß hier eine neue, doppelte Gefahr für sie vorhanden war, und doch ahnte sie das Schreckliche dieser Gefahr in seinem ganzen Umfange noch keineswegs!

Als sie die Zeitungen beiseite warf, zitterten ihre Hände in nervöser Erregung, ihr Kopf schmerzte, ihre Gedanken fingen an, sich zu verwirren. Nur das Eine wußte sie noch klar und bestimmt: Sie mußte noch heute mit ihrer Tochter sprechen.

X.

„Sobiel ich diese Frau kenne“, sagte Dupont zu sich selbst und warf das Gitterthor des Sassenrode'schen Villenparks mit einem energischen Ruck hinter sich zu, „wird sie kein Mittel unversucht lassen, sich ihr jetziges Schlaraffenleben zu erhalten. Es giebt aber kein anderes Mittel für sie: Lilly muß mein werden! — Und sie wird es.“ Mit dieser Schlussfolgerung suchte er die geheime Befürchtung, die junge Sängerin könne seine Werbung, den Bemühungen der Mutter zum Trotz, dennoch zurückweisen, von sich abzuschütteln.

Dupont hatte sich nicht verhehlen können, daß Lilly ihm früher eher alles Andere als Zuneigung bewiesen habe. Da sie indeß als spröde bekannt war, hatte ihn dieser Umstand nicht sonderlich beunruhigt. Das Dazwischentreten des Studenten, die Annäherung, die durch den Brandunfall zwischen Peter Steffens und Lilly Cornely herbeigeführt worden war, aber nicht den endgiltigen Verlust des mit wilder Leidenschaft geliebten Mädchens vor des Kapellmeisters Seele und ließ ihn auf Mittel sinnen, Lilly dennoch für sich zu gewinnen.

Er erinnerte sich der Verlegenheit von Frau Rasche, als sie unwillkürlich Lillys Mutter erwähnte und er begann unversichtlich seine Nachforschungen.

Die Ähnlichkeit Lillys mit Frau Wanda Knaas war ihm zwar des öfteren aufgefallen; war es doch diese Ähnlichkeit, die seine Leidenschaft für die schöne Künstlerin zu lodern der Gluth entfacht hatte. In Lilly fand er die ehemalige Geliebte wieder, deren Verlust er Jahre hindurch mit nagenhem Schmerz empfunden. Aber dennoch — das Resultat seiner Erkundigungen hatte er keineswegs erwartet.

Als er sich von seiner ersten Verblüffung erholt hatte, war er in einen Taumel des Entzückens gerathen. Nun war Lilly sein, mußte sein werden! Aber allmählich tauchte doch der Gedanke in ihm auf, daß die Tochter sich weigern könne, das Ver-

langen der Mutter zu erfüllen. Auch jetzt, wo er der Hilfe der Baronin von Sassenrode ziemlich gewiß war, lehnte jener Gedanke mit Beharrlichkeit zurück und ließ keine rechte Befriedigung über seinen Erfolg bei Wanda in ihm aufkommen.

Dupont sah nichts weniger als siegesgewiß aus, als er durch das Brandenburger Thor auf den Pariser Platz trat und auf die „Linden“ zuschritt. Die hagere Gestalt von einem weiten grauen Havelock umschloßert, die Schultern hochgezogen und den breitkrämpigen Hut in die Stirne gedrückt, harmonisirte seine Erscheinung auffallend mit der trostlos trüben Winterstimmung, die auf dem breiten Strazenzuge, vor seinen Augen lagerte. Schon sank der Abendnebel auf Berlin herab und kleidete auch seine vielgerühmte via triumphalis in ein schäbig graues Gewand. Einige wenige bereits erleuchtete Läden vermittelten das trübe Colorit, das der Winter zeitweise über die bevorzugte Feststraße ausbreitete, noch nicht zu heben; das blieb dem Abend vorbehalten, der mit seiner Fülle elektrischen Lichts aus den hohen Bogenlampen und in den glänzend erleuchteten Schaufenstern den Winternebel erfolgreich bekämpfte und in „weniger vornehme“ Stadtviertel verbannt.

Die Straße, insbesondere das zur Rechten Duponts gelegene Trottoir, war trotz des unwirthlichen nachkalten Wetters sehr belebt. Eine schaulustige Menge nahm die prachtvollen, theilweise mit künstlerischem Geschmack inscenirten Weihnachtsausstellungen der Kaufleute in Augenschein. Der Kapellmeister schritt in seine Gedanken versunken, eine Zeitlang fort, ohne des Straßenpublikums und der Läden zu achten. Dann, von Frostschauern geschüttelt, mochte ihm der Gedanke kommen, mit einem warmen Trunk gegen die Kälte anzukämpfen. Er ließ seine Augen wie suchend an den Häusern entlang gleiten. Eben im Begriff, in ein Café einzutreten, bemerkte er wenige Schritte vor sich Lilly Cornely am Arme des Studenten Peter Steffens.

Augenblicklich hemmte Dupont seinen Schritt. Er blieb vor einer Schaufensterauslage stehen und sah dem Paare mit wüthenden Blicken nach.

Lilly, die ihre linke Hand leicht in Peters Arm gelegt hatte, um ihren verwundeten Arm vor unartigen Berührungen der Passanten zu schützen, machte ihren Begleiter soeben auf das ausgehängte Programm des Theaters „Unter den Linden“ aufmerksam. Dupont sah, wie beide, nachdem sie den Zettel flüchtig studirt, in das neben dem Theater gelegene Café traten.

Peter war noch damit beschäftigt, seinen Paletot einem dienstfertigen Kellner anzuvertrauen, als er Dupont eintreten und geradewegs auf Lilly zuschreiten sah. Da er glaubte, der Kapellmeister beabsichtige lediglich eine collegialische Begrüßung und Erkundigung nach Lillys Befinden, maß er dessen Thun zunächst keine Bedeutung bei und hielt sich absichtlich noch zurück. Als aber sein Blick das Gesicht der jungen Sängerin streifte, fiel ihm die Leidenblässe in ihren Jülgern auf; er sah sie trampfhaft eine Stuhllehne umklammern und ihre angstvoll fliehenden Augen schienen ihn um Hilfe anzurufen.

Im Nu stand Peter an ihrer Seite. Er bot sie mit einem beruhigenden Lächeln, Platz zu nehmen. Dann wandte er sich, ohne von ihr oder Dupont eine Erklärung zu fordern, an den Kellner: „Da Sie wohl nicht im Zweifel darüber sind, mein Herr, daß die junge Dame eine Unterredung mit Ihnen hier nicht wünscht, so muß ich Sie schon ersuchen, Fräulein Cornely nicht länger zu belästigen!“

Dupont schien keineswegs geneigt zu sein, dieser kategorischen Aufforderung nachzukommen. Der Jörn ließ die Aßern auf seiner Stirn anschwellen und färbte sein Gesicht dunkelroth. Er sah den ihm ruhig und gelassen gegenüberstehenden Studenten wüthend an und schraubte: „Mit welchem Recht werfen Sie sich zum Vormund dieser jungen Dame auf, Herr —“

„Steffens —“, Peter verneigte sich ironisch, „und mit wem habe ich die Ehre?“

„Dupont, Kapellmeister Eduard Dupont.“ Stotterte der Musiker, durch das kleine Intermezzo völlig verwirrt.

„Ich danke Ihnen Herr Dupont und erlaube mir, Ihnen zu bemerken, daß sich die Dame freiwillig meinem Schutze anvertraute. Ich hoffe, das wird Ihnen genügen.“

„Und ich, mein Herr, komme im Auftrage der Mutter dieser jungen Dame, der Baronin von Sassenrode, log Dupont frech. „Sie sehen also wohl ein, mein Herr Student, daß Ihr Auftreten mir gegenüber absolut nicht am Platze ist.“ Dann wandte er sich wieder an Lilly: „Ich wiederhole Ihnen das Ersuchen Ihrer Frau Mama und bitte Sie nochmals, sich mit anzuschließen, Fräulein Cornely!“

Peter hatte bei diesen Worten des Kapellmeisters erstaunt aufgeschreckt und sah Lilly fragend an. Diese, durch Peters Nähe ermuntert, begegnete den glühenden Augen Duponts mit einem kalten Blick und erwiderte mit ruhiger Bestimmtheit: „Wenn meine Mutter Ihnen einen solchen Auftrag gab — ich wüßte zwar nicht, wie sie dazu kommen sollte — so bin ich diesmal leider nicht in der Lage, den Wunsch meiner Mutter zu

erfüllen.“ Dann, wie über ihre eigene Kühnheit erschrocken, erröthete sie heftig und beugte sich über die dampfende Kaffeeschale.

Dupont erblickte, aber mit frecher Zudringlichkeit wandte er sich auf's Neue an die Sängerin: „Auch wenn ich Ihnen sage, daß Wichtiges, höchst Wichtiges —“

Weiter kam er nicht. „Genug mein Herr!“ sagte Peter in entschiedenem Tone. „Ich ersuche Sie zum letzten Male, die Dame nicht länger zu belästigen, andernfalls werde ich die Hilfe des Wirths gegen Ihre Unverschämtheit in Anspruch nehmen.“

„Sie werden dieses Wort zurücknehmen, Herr!“ knirschte Dupont wüthend und erhob, als der Student ihn spöttisch lächelnd fixierte, wie zum Schlage ausholend den Arm.

Die Scene war indeß nicht unbemerkt geblieben; sowohl Gäste wie Kellner waren darauf aufmerksam geworden, und der Geschäftsführer des Cafehauses hatte sich in die Nähe der Streitenden postirt. Auf seinen Wink näherte sich der Portier und fiel dem Kapellmeister in den Arm. Als Dupont sich umfah, blickte er in das martialische Gesicht des hertulisch gebauten Pfortners. „Ich werde Sie zu finden wissen, Herr Student!“ zischte er zu Peter gewandt und folgte dann dem Pfortner zur Thüre.

XI.

Als Dupont das Café verlassen hatte, athmete Lilly erleichtert auf, dann aber schien ein Gedanke sie plötzlich auf's Neue zu erschrecken. Mit einer raschen Bewegung legte sie ihre Rechte auf Peters Arm und sah den jungen Mann besorgt und bittend an: „Nicht wahr, Sie versprechen mir, daß Sie sich aus kein Duell mit diesem Menschen einlassen! Er will sie tödten; ich habe es wohl gehört!“ Ihre Stimme ging in ein leises Schluchzen über.

Peter lächelte und betrachtete das so zärtlich um ihn besorgte Mädchen mit liebevollen Blicken. „Seien Sie ganz außer Sorge, Fräulein Lilly. Ein Duell mit diesem Dupont — damit hat es noch gute Wege.“

Sein Ton klang so sorglos und zuversichtlich, daß sie augenblicklich beruhigt zu ihm aufschah. „Geben Sie mir Ihre Hand darauf, daß Sie sich auf nichts vergleichen einlassen — aber nein — ich glaube es Ihnen auch so“, und das frühere Lächeln leuchtete wieder auf ihr Gesichtchen zurück.

„Gestatten Sie mir eine Frage, Fräulein Lilly —, kennen Sie den Kapellmeister näher?“

Lilly verneinte. Sie erzählte, daß Dupont seinen jetzigen Posten seit Beginn der Wintersaison inne habe und daß sie ihn früher nie gesehen. Sie erwähnte flüchtig sein Zudringlichkeit und fügte hinzu, daß sie ihm, soviel als irgend thunlich, aus dem Wege gegangen sei.

„Er kennt Ihre Mutter —?“

Lilly erröthete. „Ich weiß selbst nicht, was ich dazu sagen soll.“

„Verzeihen Sie, Fräulein Lilly, Sie sprachen nie von Ihrer Mutter.“ Peter bemerkte, wie eine Blutwelle das Gesicht des schönen Mädchens purpurn färbte und bedauerte in diesem Augenblicke, das Gespräch auf jenen Punkt, der sein lebhaftestes Interesse, vielleicht auch nur seine Neugierde, erregte hatte, gelenkt zu haben. Trotzdem sagte er — etwas unüberlegt — hinzu: „Freilich, Sie könnten mir denselben Vorwurf machen.“

„Lebt Ihre Frau Mama noch?“ fragte Lilly ihrerseits.

„Gewiß, gewiß!“ Er dachte an seine Pflegemutter. Dann

sah plötzlich besinnend, sagte er: „— Das heißt — ich weiß es nicht.“

Sie sah ihn verwundert an.

„Es ist eine traurige Geschichte, die ich Ihnen gelegentlich einmal erzählen werde“, sagte er, einen gleichmüthigen Ton heuchelnd und trank seine Kaffeetasse leer. „Uebrigens weiß ich jetzt, warum ich geglaubt habe, Sie bereits früher gesehen zu haben — Sie haben Ähnlichkeit mit meiner Mutter, Fräulein Lilly. — Sehen Sie selbst.“

(Fortsetzung folgt.)

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

und U. von verkauft durch Ersparsiss haben Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen.

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 3, 1 Stiege, a. d. Marktstr.
Kauf u. Tausch von altem Gold und Silber. 355



Grosse Freude

Bereiten meine rühmlichst bekannten,
überaus billigen
Operngläser — Ferngläser
Barometer — Thermometer — Lupen
goldene Brillen — Pinenez
Lorngelassen — Compasse — Reisszeuge
Stereoskope etc. etc.
In reichster Auswahl und jeder Preislage.



R. Petitpierre,

Optisches Special-Geschäft I. Ranges,
academisch gebildeter Fachmann. 5176
WIESBADEN,
5 Häfnergasse 5,
zwischen Webergasse und Bärenstrasse.
Lieferant des Königl. Hof-Theaters.



Haarmann und Reimer's Edelwürze VANILLIN

Zum Backen und Kochen

mit Zucker fein verrieben, in den seit 5 Jahren bekannten Päckchen zum Hausgebrauch.

1 Päckchen 20 Pfg. 5 " 75 Koch- und Backrecepte, verfasst von Lina Morgenstern gratis.

Haarmann's Vanillin ist absolut frei von den schädlichen und nervenaufregenden Bestandtheilen, die in der Vanille enthalten sein können, dabei wohl schmeckender und unendlich viel billiger als Vanille-Schoten.

General-Vertreter Max Elb in Dresden.

Zu haben in Wiesbaden bei:

A. Berling,
W. H. Birk,
C. Brodt,
H. Eifert,
P. Enders,
Adolf Genter,
Friedrich Groll,
Th. Hendrich,
E. M. Klein,
Christian Keiper,
Louis Lendle,

D. R. G. M.

Neu!

Kugel-Vanille

in Kugeln, dosirt, dass 1 Kugel eine Tasse Thee, Milch, Kaffee, Cacao aufsteigend verleiht, wodurch deren Wohlgeschmack überraschend gehoben wird. Beutel mit 15 Kugeln 10 Pfg.

Bestreuzucker zum Bestreuen des Gebäcks, an Stelle von Vanillezucker in Beuteln à 10 Pfg.

Alle diese Packungen echt und unter Garantie des Originalproductes der Erfinder des Vanillin, wenn mit Namen Haarmann & Reimer versehen.

Haarmann's Vanillin ist absolut frei von den schädlichen und nervenaufregenden Bestandtheilen, die in der Vanille enthalten sein können, dabei wohl schmeckender und unendlich viel billiger als Vanille-Schoten.

Wichtig für Hausfrauen!

Die unter der Marke

Elephanten-Kaffee

(garantirt reiner Bohnen-Kaffee)

H. Disqué & Co., Mannheim,
bekannt und beliebt

gebrannten Qualitäts-Kaffee

f. Manila-Mischung a Pfund	Mk. 1.20,
f. Java	" 1.40,
f. Weinbisch	" 1.60,
f. Menado	" 1.70,
f. Bourbon	" 1.80,
f. Mokka	" 2.—

sind stets zu haben in 1/2, 1/4 und 1/8 Pfund-Päckchen in

Wiesbaden: J. M. Roth Nachf., Große Burgstrasse 4
Adolf Genter, Bahnhofstrasse 12
Fr. Groll, Goethestrasse 12
Th. Hendrich, Kapellenstrasse 5
E. M. Klein, Kleine Burgstrasse 1
Louis Lendle, Stiefstrasse, Ecke Kellereistrasse, 928

Kommenden Donnerstag,

den 13., Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend veröffentliche ich in Folge Auktions eines ersten hiesigen Geschäftes eine große Partie

Confection

als: Jackets, schwarz u. farbig, Kragen, Blüschmützen, Abendmäntel, Kinderjackets u. Mäntel, seidene u. Sammtblousen etc. etc.
in meinem Auktionslokal 49 Westrichstrasse 49 öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.

Haltestelle der beiden elektr. Bahnlinien.

Ferd. Müller,

Bureau: Langgasse 9. Auktionator u. Taxator.

Bei der am Donnerstag stattfindenden Versteigerung kommen noch mit zum Ausbeut:

60 schöne Knaben-Anzüge
(passend für das Alter von 3 bis 10 Jahren).

Ferd. Müller,

Bureau: Langgasse 9. Auktionator u. Taxator.

Bekanntmachung.

Heute Donnerstag, den 13. Dezember etc. Morgens 9 1/2 Uhr und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, veröffentliche ich in Folge Auktions in meinem Auktionslokal

3 Adolfstrasse 3

einen großen Posten Kindermäntel in allen Größen, ca. 100 Pfd. Wollgarn in allen mod. Farben, 4 Musik-Automaten, mehrere Violinen, Gitarre, Accor- und Universal-Zithern, Ziehharmonikas, Fäden, Kriston- und Kallistion-Organen, 1 Kalliscop mit Bildern, ferner 1 schwere gold. Herrenuhr mit 3 Deckeln und Schlagwerk, 1 gold. Damenuhr, Diamantbrochen mit groß. Stein u. werthvollen Perlen, 1 Herrenring mit Smaragd, 3 Herrenringe mit groß. Brillanten und sonst Versch. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Da sämtliche zum Ausbeut kommenden Sachen sich vorzüglich als

Weihnachts-Geschenke

eignen, erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum speciell hierauf aufmerksam zu machen.

Wilh. Klotz,
Auktionator u. Taxator.

Spiralfeder matrassen (non plus ultra) in allen Größen empfiehlt zu billigen Preisen für Händler zum Original-Fabrikpreis.

Ph. Seibel, Möbelfabrik, Bleichstraße 24.

Wilhelm Scherlenzky,

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung Oranienstr. 18, empfiehlt den geehrten Herrschaften bei Bedarf sein reichh. Lager in: **Bruchstücke**, Gedichtsammlungen, Klavier-Ausgaben, Jugendbüchern, Bilderbüchern, Reisehandbüchern und Karten, Meyer's und Brodhaus Verlegen, Schloffer, Belagische, Neclan, Universalbibliothek, Meyer's Volksbücher, Kürschner, Bleichstrasse, Briefsteller, Vorträge aller Art für Weihnachten, Silvesterabend etc.

Musikalien für alle Instrumente, Nieder ernsten und heiteren Inhalts in jeder Stimmlage. Edition Peters, Ed. Steingraber, Siegel's Musik. Universal-Bibliothek. Operntexte.

Abonnements-Annahme auf alle Zeitschriften wissenschaftlichen Inhalts, Mode-, Unterhaltungs- und Wigblätter, u. A.: „Die Woche“, „Die weite Welt“, „Gartenlaube“, „Dahleim“, „Gute Stunde“, „Moderne Kunst“, „Haus- und Garten“, „Lipp. Modernwelt“, „Sonntagszeitung für Deutschlands Frauen“, „Große Modernwelt“, „Fürs Haus“, „Elegante Damenwelt“, „Fliegende Blätter“, „Lustige Blätter“, „Dorfbauer“ etc.

Kalender 1901: „Jahres Hinführende“, „Kaiserkalender“, „Evangel. Gedenkalender“, „Dahleim-Kalender“, „Gartenlaube-Kalender“. **Anschaffungen** in allen Preislagen. Neu! Stolz's Anschaffungen von Wiesbaden mit Verben. 3496

Postmarken für Sammler!!! Kataloge gratis und franco. Nicht auf Lager befindliches wird prompt und schnell besorgt.

Billets nach dem Süden, Italien, Riviera, Orient, Aegypten Nil-touren.

Einfache und Rundreisekarten. Combinirte Eisenb. und Dampferbillets. Schlafwagen-Billets. Schweizer General-Abonnements.

Gepäckbeförderung als Fracht, Eil- u. Passagiergut. An- und Verkauf fremder Geldsorten. Lire, Francs etc. stets vorrätig. Bes. v. Creditbriefen.

Reisebureau Schottenfels,

Wiesbaden,

Theater-Colonnade 36/37.

Das Reisebureau Schottenfels ist in Wiesbaden die **alleinige** Vorverkaufs-Stelle für Eisenb.-Billets der Kgl. Preuss. Staatsbahn und der Intern. Eisenb.-Schlafwagen-Ges. 8761

Zum Confectbacken

acht ungar. Confectmehl
feinste Fuder- u. Griesraffnade,

Neue Sultaninen,

„ Rosinen,
„ Corinthen,
„ Citronat,
„ Orangat,

Neue Mandeln,

„ Haselnüsse,
„ Walnüsse,
„ Vanillezucker,
„ Bitterchokolade,

Neue Citronen u. Orangen,

Bakoblaten, — Rosenwasser, — Amonium.

Täglich frisch geriebene Mandeln, Haselnüsse und Cocosnüsse.

Sämmtliche Gewürze garantirt rein.

Große Auswahl Nürnberger Lebkudien

empfehlen

P. Enders,

Colonialwaaren u. Delicatessen.
32 Michelsberg 32.

5295

Optisch mechanische u. elektro physikalische Unterhaltungs- u. Belehrungs-Spiele

Influenzmaschinen von 7.— Mk. an. — Dynamomaschinen. — Elektromotoren. — Accumulatoren. Glühlampen. — Glocken. — Experimentir-Kasten von 5.50 an. — Röntgen-Apparate. — Laterna magica. — Kinetographen. — Dampfmaschinen. Heissluftmotoren. — Uhrwerkseisenbahnen u. Ausstattungsstücke.

Für tadelloses Functioniren volle Garantie. 5048

L. Ph. Dorner, Optiker, Marktstrasse 14.

Menzenhauer's Zithern

sind von Jedermann sofort ohne Vorkenntniss zu spielen.

Reicht erlernbares und schönes Instrument der Gegenwart.

Preis Mk. 20.

Abzahlung bei Anzahlung von Mk. 5.— gestattet. Große Auswahl unterlegbarer Noten.

Ernst Bing,

Hellmundstr. 24.

5262

Gänse, junge, ternette Hasen!!! fein gerupft, weißhäutig von 8-12 Pfd. schwer, von 40-44 Pfd. a Pfd. wachsend täglich frisch geschl. geg. Nachn. Oeconom Westphali Wwe., Gr. Friedrichsdorf (Dts.). Für seine Waare garantirt. 567 2

Neuwieder
Doppel-Kümmel
der 1-Literkrug zu Mk. 1.20

Deutscher Cognac

die ganze Flasche zu Mk. 1.50
empfiehlt

E. M. Klein, kleine Burgstrasse 1.
Telephon 663. 8694



Haar-Uhrketten

werden geflochten
und mit
Goldbeschlag
versehen
von Mk. 6.— an.

H. Lieding's Nachf. (Inh. F. Schäfer.)

Für

6 Mark

liefert die Firma

C. W. Deuster,
Oranienstrasse 12,

eine

3744

Falten-Lodenjoppe

mit woll. Futter.

Donnabend, den 15. Dec. 1900,

Abends 5 Uhr

Ringkirche

Wohlthätigkeits-Kirchen-Concert

zum Besten der Weihnachtsbescherung hiesiger armer Kinder.

Geben von der

Gesellschaft „Dreiflang“.

Dirigent: Herr Kgl. Concertmeister C. Brückner.
Billets à 3 Mk., 2 Mk., 1 Mk. sind in den Musikalienhandlungen von Herrn Wolff, Wilhelmstrasse und Herrn Schellenberg, Burgstrasse, sowie bei dem Führer der Ringkirche Herrn Genhard 14 haben. Bei letzterem können hiesige Institute Billets für 1900 30linge à 0.50 Mk. entnehmen.

Näheres Programm in den nächsten Tagen.

Anfang 5 Uhr.

5298



Rheinischer Hof.

Neugasse.

Wannergasse.

Heute Donnerstag

Miechelsuppe,

H. Krokell.

wozu ergebenst einladet 5287

!! Gasglühlicht !!

Brillanter Lichteffect
wird
erreicht

durch die neuen

Jenaer Loch-Cylinder

D. R. G. M.

Größte Haltbarkeit. Preis per Stück nur 50 Pfg.
Bestand per Nachnahme unter Garantie guter Ankunft.

C. Bommert,

Specialgeschäft für Gasglühlicht-Beleuchtung
Frankfurt a. M. 5279



23 Goldgasse 23.

Schirm-Fabrik
Peter Kindshofen,

Vormals Franz Fischbach.
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.



Zu verkaufen.

Rechtst. Etagenhaus, 7-Zimmer-Wohnungen, Kellerräume, vorgerichtetes Altes wegen unter günst. Beding. zu verkaufen durch **W. Schüller**, Jahnstr. 36.

Rechtst. Etagenhaus, Kaiser Friedrich-Ring, welches eine Wohnung von 5 Zimmer frei rentiert, fortzugsfaller billig zu verkaufen durch **W. Schüller**, Jahnstr. 36.

Haus, fühl. Stadtheil, Thorfahrt, großer Hofraum, Wertstatt, für jeden Geschäftsmann geeignet, rentiert eine 4-Zim.-Wohn. und Wertstatt frei. Kleine Anzahlung durch **W. Schüller**, Jahnstr. 36.

Haus, Mitte der Stadt, 2 Bäder, größerer Hofraum, große Lageräume u. Keller für jedes größere Geschäft geeignet, auch wird ein Haus in Kauf genommen durch **W. Schüller**, Jahnstr. 36.

Etagen-Villa (Hainweg), mit schönem Garten, besonders für einen Arzt passend durch **W. Schüller**, Jahnstr. 36.

Villa, Mainzerstr. mit schönem Garten, sowie eine solche Viktorienstr. durch **W. Schüller**, Jahnstr. 36.

Villa, nahe der Rhein- und Wilhelmstr., mit 8 Zimmern, Bad für 48,000 Mk. durch **W. Schüller**, Jahnstr. 36.

Villa, am Nerothal, 15 Zimmer, Bad, schönem Garten, billig zu verkaufen durch **W. Schüller**, Jahnstr. 36.

Haus, Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem Erfolg betrieben wird, 10,000 Mark Anzahlung durch **W. Schüller**, Jahnstr. 36.

Haus, ganz nahe der Rheinstr., 4-Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung durch **W. Schüller**, Jahnstr. 36.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich,
Helmundstr. 53.

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplänen, Vermittlung von Hypotheken u. l. w.

Zwei sehr rentabl. Häuser, Nähe Bismarck-Ring, sowie versch. Häuser mit Stallung, weibl. u. fühl. Stadtheil zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Ein **Gehaus**, Mitte Stadt, beste Lage, mit oder ohne Geschäft zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Ein **Geschäftshaus** mit verschied. Bädern und Bäckerei, Mitte Stadt zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Mehrere sehr rentabl. Häuser mit und ohne Wertstatt weibl. u. fühl. Stadtheil zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Ein neues mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattetes **Etagenhaus** mit Ruhgängen und Bleichplatz zu verk. durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Mehrere Villen mit Gärten, Einf. u. Balkonhülfen in Preise von 55—65 u. 95,000 Mark zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Ein **Landhaus**, 90 Hekt. Terrain, Nähe des Waldes, für 50,000 Mk., ein **Landhaus**, 77 Hekt. Terrain (Vierhundertacker) für 40,000 Mk., sowie versch. größere und kleinere Häuser mit Gärten u. l. w. in Elville zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Verschiedene Häuser mit Wirtschaft in sehr guter Lage sowie zwei neu erbaute Häuser mit Wirtschaft, außerhalb, zu verk. durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Eine Anzahl **Pensions- und Herrschafts-Villen** in den versch. Stadt- u. Vorstädten zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Verschiedene schön angelegte **Gärtnerien**, sowie **Grundstücke** und **Wiesen**, die sich dazu eignen zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Gehaus Gastwirtschaft, 8 u. 4 Zimmer-Wohnungen Anzahlung 8000 Mk., Brauerei liefert Aufschub, beste Lage stadtteilhalber zu verkaufen durch den beauftragten Agenten **Job. Ph. Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Haus mit Thorfahrt oder Bäder, Badenzimmer u. Wertstatt 2 u. 3 Zimmer-Wohnungen, für nur 50,000 Mk. zu 40,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Dasselbe ist in bestem Zustande und rentiert 8000 Mk. Miete. Näheres bei **Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Gastwirtschaft mit gr. Räumlichkeiten, Kegelbahn, Gartenwirtschaft, ohne Konkurrenz, rentiert 2000 Mk. frei, Brauerei liefert Aufschub, in städtischer Lage Wiesbadens, zu verkaufen durch **Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Neues Haus mit 2 großen Bädern, großem Keller, Lageräume, 5 gr. Zimmer, Bad, elektrisches Licht im Stock, in der Nähe des Ronnenhofs, sehr preiswerth zu verkaufen oder gegen Baupläne einzutauschen. Auskunft und Pläne durch **Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Haus mit Bädern, großem Hof u. Lageräumen, mit einem vorzüglichen Landbesitz, Flaschenbier u. Wurst-Geschäft, wegen Krankheit für 52,000 Mk. bei 5000 Mk. Anzahlung mit Gehalt u. gr. Inventar zu verkaufen durch **Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Haus für Weinhandlung in der unteren Adelheidstr. mit 5 eleganten Zimmer-Wohnungen wegzunehmen zu verkaufen durch **Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Neues Haus Bismarckring, 2 mal 4 Zimmer, Bad, vorn u. hinten Balkon, rentiert 1600 Mk. frei, zu verkaufen durch **Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Neues 4stöckiges 3 Zimmer-Haus, vorn und hinten Garten, Lage Westviertel für 40,000 Mk. zu verkaufen durch **Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Gehaus für Metzger, mit Stallung, Kuchentisch, alles vorhanden, hat 2, 3 und 4 Zimmer-Wohnungen, elektrisches Licht, Pecher u. Kochgas, vorn und hinten Balkon, mit einem Ueberflus von 1500 Mk. zu verkaufen durch **Kraft**, Bleichstr. 2, 2.

Bogelfläge

Jeder Ausführung und reichlicher Auswahl empfiehlt billigst **Mollath Samonhandlung Joh. Reind. Denemann**, 7 Maurerplatz 7.

Männer-Asyl,

58. Dogheimerstraße 58,
empfiehlt sein gespaltenes Kiefern-Anzündholz
frei in's Haus & nach 1 M. Buchenholz à Ctr. 1.50
Bestellungen nehmen entgegen:
Hausvater Friedr. Müller, Dogheimerstraße 58,
Frau Fausel, Bwe., Kl. Burgstraße 4. 886

Nützliche

Weihnachtsgeschenke

in allen mögl. Wollwaren als: 1 großer Posten Jagdweste u. Arbeitswämse, doppelt gestrickt, von M. 1,18 an, in reiner Schafwolle, sowie in Handgestrickt, schöne Muster M. 5 u. 7, in extra feiner Seidenwolle M. 8 u. 9. Unterhosen u. Jacken Hemden in Biber, Normal, und Sport, von M. 0,80 an bis zu den feinsten. Hübsche Damen-Röcke von M. 0,80 an, bis zu den feinsten (handgestrickt). Mützen, Cappotten, Handschuhe, Tücher und Schals von M. 0,20 an. Knie-wärmer, Leibbinden, Gamaschen, Kinderkleidchen und Jacken in großer Auswahl, zu billigsten Preisen. Mehrere tausend Pfund Strickwolle, in allen Farben, sehr stark und weich, 10 Loth nur M. 0,39, extra fein per Loth M. 0,06 und 0,08 nur im Woll- und Handarbeitsgeschäft von

Neumann.

Wiesbaden.

Marktstr. 23, Ellenbogengasse 11.
Wegen Umzuges nur Ellenbogengasse Ausverkauf. 5110

Altstadt-Consum

Neubau 31 Mehrgasse 31

4088 offeriert:

Kaffee, gebrannt, von Mk. 0.85 bis 1.50.	pro Pfund.
regalen Würfel-Zucker	22 Pfg.
Gemüse-Kudeln	22
Eier-Gemüse-Kudeln	30, 40 u. 50 "
Ruchennmehl	18
feinstes Confectmehl	17
Ital. Macaronen	14
Neue Zwetschen	25 u. 35
junge Schnittbohnen I	40
" " " II	34
" " " Erdbeeren	35
Rosinen	50
Corinthen	40
10 Pfund-Eimer Gelee	1,90 Mk.
40 Pfg. per Schopp. feinstes Tafelöl	40 Pfg.
60 " " Tafelöl	60
17 " " Petroleum	17
7 " " größte Holzschachtel-Wische	7
8 1/2 " " Schwed. Feuerzeug	8 1/2
5 " " Neue Vollberinge	5

alles franco Haus geliefert mit 2% Rabatt.

Möbel und Betten.

Vollständige Betten 45—100 Mk., Bettstellen von 20 Mk. an, Verticoms von 35 Mk. an, 1- und 2-büdrige Kleiderbüchsen von 21 Mk. an, Spiegel, Küchenschrank, Nachtschränke, Tische jeder Art von 6 Mk. an, Stühle, Spiegel, compl. Einrichtungen zu billigen Preisen Eigenes Werkstätte. Beste Bedienung.

W. Mayer,

4635 No. 37, Schwalbacherstraße No. 37.

Zu verkaufen:

Villen, Herrschaftshäuser, Pensionate, sehr flott gehend, Hotels und Wirtschaften.
Geschäftshäuser für Schreiner, Metzger, Bäcker, Metzger usw. in allen Stadtteilen.
Ein Haus mit langjährigem, sehr flotten Geschäft, mehrere Häuser werden auch gegen Baupläne oder kleinere Häuser in Tausch genommen. Baupläne und Grundstücke, letztere zu Speculation geeignet, durch die Immobilien-Agentur

Mathias Feilbach, Nikolastraße 5.

Adlerstraße 34. Lebensmittel-Consum Kl. Kirchgasse 3
Oelenstraße 2 Ecke Bleichstraße.

Offert:
Feinstes Confectmehl per Pfd. 15, 18, 20 Pfg.
Neue Vollberinge 5, 7, 8 Pfg. per Stk.
Schwed. Feuerzeug per Pfd. 8 1/2 Pfg.
Petroleum per Liter 16 Pfg.
7 Pfg. größte Holzschachtel-Wische 7 Pfg.
40 Pfg. per Schopp. feinstes Tafelöl 40 Pfg.
60 Pfg. per Schopp. feinstes Tafelöl 60 Pfg.
10 Pfd.-Eimer-Gelee 100 Pfg.
Salz per Pfd. 10 Pfg.

Telefon 2430. Alles franco Haus. Telefon 2430
5448 Inhaber: **A. Schaal.**

Hrch. Nagel,

Sattlerei. Goldgasse 1. 5232

Schulranzen u. Taschen
Patentfäde, Koffer, Portemonnaies, Hosenträger, Cigarren-Etui, Brieftaschen etc.

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsvereinerung. 079
A. Leicher, Adelheidstraße 46

Neu! Elektrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern
(erste und einzige Anstalt Wiesbadens)
ärztlich empfohlen gegen
Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Infark, Infark, Nerven-, Nieren- und Leberleiden, Asthma, Festsucht, Blutharmer, Neuralgien, Frauenleiden etc.
Thermalbäder, Douchen (Kachener Art), Bäder-Abkühlung, gute Pension empfiehlt
H. Kupke,
„Badhaus zum goldenen Roß“, Goldgasse 7.
487

Hans Mertel

Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft
Wiesbaden, Kirchgasse 30.

Uebernahme von Hotel- u. Bräutausstattungen,
sowie alle Herren- u. Damen-Wäsche nach Maass
unter Garantie
für solide und elegante Ausführung zu realen Preisen.

Passende

Weihnachtsgeschenke!

Zurückgekehrte Stoffe und Reste (nur besserer Qualität) für Anzüge, Paletots und Hosen werden unterm Selbstkostenpreis abgegeben.

Auch werden von diesen Stoffen unter Garantie tadellosen Sitzes gewünschte Kleider sehr billig angefertigt.

Gebr. Weiher,

Bahnhofstraße 10.

Photographie-Weihnachten.

Georg Schipper, Photog. Anstalt,
36 Saalgasse 36

empfiehlt größere Photographien und Vergrößerungen nach jedem Bilde in vorzüglicher Ausführung bei realen Preisen. 4986

Bahn-Atelier Alb. Wolff, Michaelsberg 2
Filiale i. Wiesend Walramstr. 27

Schmerz. Bahnoper. Künstl. Bahnen u. Garantie-Reparatur. sofort. 3200

Bügeleisen
von Mk. 2,75 an.
Plätteisen

Bügelstühle geschmied. billigst

Franz Flössner,

Weilritzstrasse 6. 4576

Telephon **Wiesbadener Consum-Halle.** Telephon 478.

Verkaufsstellen Jahnstraße 2, Moritzstraße 16 und Sedanplatz 3.

feinstes Ruchennmehl per Pfd. 14 und 16 Pfg.
feinstes Confectmehl per Pfd. 18 Pfg., bei 5 Pfd. 17 Pfg.
prima Pfälzer Landbutter per Pfd. M. 1,10,
feinstes Schräben-Tafelbutter per Pfd. M. 1,20 und M. 1,25,
Kornbrot, gutes Mäckerbrot, per Loth 36 Pfg.,
gem. Brod per Loth 38 Pfg.,
Weißbrot per Loth 42 Pfg.,
Zucker per Pfd. 32 Pfg., Soda bei 3 Pfd. 12 Pfg.,
Schmierseife per Pfd. 19, 20 Pfg., Kernseife per Pfd. 34 Pfg.,
Spiritus per Pfd. 35 Pfg., Petroleum per Pfd. 16 Pfg.,
Salz per Pfd. 10 Pfg., Schmalz per Pfd. 30 Pfg.,
Kaffee in nur ausserordentlicher Qualität per Pfd. 90 Pfg., M. 1,00, 1,10, 1,20, 1,40 und 1,60,
bei jedem Pfd. Kaffee von M. 1,10 an 1/4 Pfd. Zucker gratis,
Heringe per Stk. 5 Pfg., Eyd. 55 Pfg.,
sämmtl. Hülsenfrüchte per Pfd. 10, 12, 14, 16, 18 und 20 Pfg. 5226

Kein Schund!

Nur prima Kernleder, schnellste Bedienung.
Herren-Cohlen u. Abzüge von M. 2,60 an. Damen-Cohlen u. Abzüge von M. 2.— an. Kleiderarbeit nach Größe.
4999 **Walramstraße 18 an der Weilritzstraße.**

Punschsyrup.

Arac, Rum, Burgunder

beste Qualitäten (keine Essenzwaare) von
Mk. 1,75, 2,50 per Flasche

empfiehlt

C. Bender & Co.,

Weinhandlung und Siquentfabrik,

Oranienstr. 56. 5267

In
meinem Geschäft, Kirchgasse 13, werden nur noch einige Tage
fämmtliche Schuhwaaren

zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.

Wilhelm Pütz,

Schuhwaarenlager,

Webergasse 37.

Kirchgasse 13.

5194



Max Clouth Nachf.,

Kohlen en gros & en detail.

Comptoir Moritzstrasse 23. Telephon 489.

Passende Weihnachts-Geschenke.

Specialität:
Trauringe.



Specialität:
Trauringe.

Friedrich Seelbach, Uhrmacher, WIESBADEN, Faulbrunnstr. 4.

G. Eberhardt, Stahlwaarenfabrik

Wiesbaden, Langgasse

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Großh. von Luxemburg,
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl als praktische

Weihnachts-Geschenke.

Fischbesteck und Trauchirbesteck in Ebenholz, Eisenbein,
Dachhorn etc.

Taschenmesser in einfacher und feiner Ausführung.

Rasirmesser, deutsche u. amerik. Sicherheitsrasierapparate.

Gartenmesser, sowie Gartenwerkzeuge aller Art eigener Fabrikation.

Schneeren für alle Zwecke, Schneeren in Eis.

5249

Beste u. billigste Bezugsquelle. Reparaturwerkstätte.

Weihnachten naht

und damit empfiehlt es sich für **alle Geschäftsleute** zur Erzielung
eines **guten Weihnachtsgeschäfts** mit der nötigen **Zeitungs-**
Reclame jetzt zu beginnen.

Eine geschmackvolle, sorgfältig arrangierte Anzeige in einer anerkannt
guten und verbreiteten Tageszeitung wird nie ihre Wirkung verfehlen und
wesentlich zur vorteilhaften Empfehlung einer Firma und besseren Belebung
des Weihnachtsgeschäfts beitragen.

Als geeignetes Insertionsorgan kommt für die
Wiesbadener Geschäftsleute ins-
besondere der täglich 12-30 Seiten
stark erscheinende

Wiesbadener General-Anzeiger
Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden

in Betracht, welcher in
Stadt und Land bei **Hoch und**
Nieder verbreitet ist.

Als „Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden“ hat der
„Wiesbadener General-Anzeiger“ in erster Linie beim kaufkräftigen
Publikum, insbesondere in den Kreisen der Beamten, Offiziere, Rentiers,
Hausbesitzer und Geschäftsleute Eingang gefunden. In den mittleren
und unteren Schichten wird der „Wiesbadener General-Anzeiger“ wegen
seiner Reichhaltigkeit und gediegenen Haltung allgemein gelesen.

Insertate sind daher unbedingt von grossem Erfolg.

Die ständig wachsende Zahl der Abonnenten des „Wiesbadener
General-Anzeigers“ ist der beste Beweis für die Beliebtheit des Blattes,
sodass wir uns jeder weiteren Anpreisung enthalten können.

Verlag des „Wiesbadener General-Anzeigers“

Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden.

Telephon 199

Expedition Mauritiusstr. 8.

Zintausend Mark Sterbegeld

zahlt im Todesfall der „Wiesbadener Unterstützungsbund“ sofort nach Einreichung der Sterbeurkunde
an die Hinterbliebenen seiner Mitglieder **über 1700 Mitglieder.** — **Reservefonds rund**
70.000 Mk. — Ausbezahlt bisher **rund 350.000 Mk.** Aufnahme männlicher und weiblicher
Personen vom 18. bis 45. Lebensjahr. Eintrittsgeld vom 18. bis 30. Lebensjahr **1 Mk.**, vom 31. bis 35.
3 Mk., vom 36. bis 40. **5 Mk.** und vom 41. bis 45. **20 Mk.** **Herzliche Unterstützung nicht mehr**
obligatorisch. Annäherung und Auskunft bei dem Vorsitzenden **E. Röderer**, Vertramstr. 4 und Lang-
gasse 27, sowie bei den Vorstandsmitgliedern **H. J. Schmidt**, Bleichstr. 25, **H. Schmeiß**, Platterstr. 48,
H. Nagel, Al. Schwalbstr. 10, **H. Beyer**, Frankenstr. 3, **H. T. Müller**, Webergasse 2, **D. Adersmann**,
Helenenstr. 12, **J. Ebert**, Sedanstr. 13, **D. Eimmel**, Feldstr. 4, **J. Eichenauer**, Seerodenstr. 3, **H. Racz**,
Mauritiusstr. 1, **J. Meyer**, Hellmündstr. 30, **G. Rood**, Seerodenstr. 27, **H. Stiller**, Vertramstr. 16, **G.**
Hedinger, Schwalbstr. 25 und dem Vereinsdiener **J. Hartmann**, Helenenstr. 28. 2815

Weihnachts-Ausverkauf

in
Damen-Confection,
Kinder-Confection,
Herren-Confection,
Tuchen, Buckskins,
Kleiderstoffen

und allen sonstigen
Manufakturwaaren.

Carl Meilinger,

Ecke Ellenbogen- und Neugasse.

— Meine 6 Schaufenster bitte zu beachten. —



Wiesbaden, 12. Dezember.

Elektrische Glühlichtbeleuchtung.

Eine wichtige Erfindung auf dem Gebiete der elektrischen Beleuchtung, die geeignet ist, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, ist in den letzten Tagen bekannt geworden. Dem bekannten Erfinder des Gasglühlichts, Auer, ist es gelungen, eine elektrische Glühlampe zu konstruieren, die alle ihre Vordinge bezüglich sparsamen Bedarfs an elektrischer Energie schlägt. Wie bekannt sein dürfte, verbandte man bisher in der Glühlichtbeleuchtung als Leuchtkörper die bekannten Glühbirnen, in deren luftleeren Innern ein feiner Kohlenfaden infolge seiner Erwärmung bei Stromdurchfluß zum Glühen und damit zum Leuchten gebracht wird. Diese Glühbirnen haben durchweg, sorgfältige Herstellung vorausgesetzt, einen spezifischen Stromverbrauch von 3,4 Watt, d. h. pro Stunde und Normalterze. Es verlangt also eine 16terzige Glühlampe rund 55 Watt pro Stunde. Wesentlich sparsamer an Energiebedarf ist eine Glühlampe neuerer Konstruktion, die Kernst-Lampe, die auf der letzten Pariser Ausstellung in einem besonderen Pavillon der Allgem. Elektr. Ges. Berlin ausgestellt war und mit Recht großes Aufsehen erregte. Diese Lampe, die allerdings noch nicht im allgemeinen Verkehr ist, vielmehr von der A. E. G. bisher nur leihweise abgegeben und zur Probe aufgestellt wurde, ist dem äußeren nach der gewöhnlichen Glühlampe ähnlich. Sie unterscheidet sich von derselben dadurch, daß an Stelle des Kohlenfadens ein Stäbchen aus Magnesiumoxyd tritt, das, wenn erst zum Glühen gebracht, ein intensives Licht entwickelt. Das Magnesium ist aber, und darin beruht die Schwierigkeit, im kalten Zustand nicht leitungsfähig für Elektrizität, während es im warmen Zustand dieselbe sehr gut leitet. Dem Erfinder ist es nun gelungen, durch eine besondere Vorwärmanvorrichtung, bestehend aus einer Stromdurchflußenden Drahtspirale, die den eigentlichen Leuchtkörper umgibt, diesen infolge Wärmestrahlung soweit zu erwärmen, daß er leitungsfähig wird, ins Glühen gerät und intensive Lichtmengen ausstrahlt. Die Kernst-Lampe braucht, wie Prof. W. Weidling von der Techn. Hochschule in Berlin durch Versuche festgestellt hat, 2,0 Watt pro Stunde und Normalterze. Das ist gleichbedeutend mit einem Energiebedarf von 32 Watt für eine 16terzige Lampe oder einer Stromersparnis von 70 Proz. gegenüber der oben beschriebenen Glühlampe mit Kohlenfaden, wie sie zur Zeit noch allgemein in Gebrauch ist. Diese schon wesentlich verbesserte elektr. Lampe, die aber, wie schon bemerkt, trotz ihrer Vorteile bisher eine allgemeine Verbreitung noch nicht gefunden hat, wird nun neuerdings durch die eingangs erwähnte Erfindung Auer's in den Schatten gestellt. Es handelt sich dabei um eine Glühlampe, deren Leuchtkörper seiner wesentlichen Zusammensetzung nach aus einem wertvollen Metall, nämlich Osmium besteht. Die Gestalt des Leuchtträgers ist dieselbe, wie die der Kohlenfaden bei der gewöhnlichen Glühlampe, auch in der äußeren Form gleicht sie dieser vollständig und kann jederzeit an deren Stelle in die elektr. Leitung eingeschraubt werden. Der große Vorteil der Lampenkonstruktion nach Auer liegt darin, daß sie noch nicht die Hälfte an elektr. Strom verbraucht, wie die alte Glühlampe und sogar fast ein Drittel weniger als die Lampe nach Kernst'schem Patent. Die Auer-Lampe zeigt, nach Angabe des Erfinders, einen spezifischen Stromverbrauch von 1,55 Watt, oder für eine 16terzige Lampe einen Verbrauch von 24,8 Watt pro Stunde. Das bedeutet gegenüber der jetzigen Glühlampe eine Energieersparnis um 120 Proz. und gegenüber der Kernst-Lampe einen Gewinn von nahezu 30 Proz. Man wird die Bedeutung dieses Fortschritts in der elektr. Beleuchtungstechnik erst recht zu würdigen verstehen, wenn man bedenkt, daß zur Zeit fast in allen größeren Städten die Zentralen für Lichtbeleuchtung überlastet sind und beständig erweitert werden müssen, um den Anforderungen um Lichtlieferung genügen zu können. Bei Verwendung der neuen Lampe von Auer würde es aber möglich sein, mit derselben Anlage die 2fache Anzahl Glühlampen zu speisen, als früher, ohne eine Vergrößerung der Anlage bewerkstelligen zu müssen. Allerdings sind die Kosten für eine derartige Ausrüstung mit neuen Lampen nicht geringe, zumal die neuen Glühlampen zur Zeit noch viel höher im Preise stehen, als die bisherigen, auch muß abgewartet werden, ob die Erfindung in der Praxis denjenigen Erwartungen entspricht, die der Erfinder ihr zuschreibt. Jedenfalls darf aber auf dem Gebiete der elektrischen Glühlichtbeleuchtung eine Umwälzung zu erwarten sein, wie sie die Erfindung des Glühstrompfs auf dem Gebiet der Gasbeleuchtung hervorgerufen hat. S. B.

* **Geschäftliches.** Daß Wiesbaden in den letzten Jahren in den Ruf eines wirklich großen, internationalen Kurortes eingedrungen zu werden verdient, beweist der vielfach zunehmende Verkehr von In- und Ausländern. In den letzten Jahren hat Wiesbaden den Aufenthalt für Fremde um so vortheilhafter gegen Allen andern großen Badeorte. Den Vorzug sich bewahrt, da diese Stadt auf dem Gebiete der Kunst allen Anforderungen Rechnung zu tragen im Stande ist; Concerte von der hiesigen Kapelle, sowie auch von der Badeleitung engagierten größtm. Künstlern, auf diesem Gebiete täglich geboten. Aber auch auf dem Gebiete des Drama's, Lust- und Schauspiels bietet Wiesbaden, was in jeder Großstadt von Fremden gefordert wird. — In Hinsicht der Mode steht Wiesbaden den Großstädten Paris, Berlin und Wien nicht nach. — Auch hierin hat sich der Fortschritt seine Epoche zu wahren verstanden. Man darf nur auf der Wilhelmstraße promenieren und jedes Auge wird begeistert und entzückt, die Schaufenster der verschiedenen

Firmen bewundern. Besonders Interesse erregen die Auslagen der Firmen Hugo W. Schner, die den Passanten durch recht geschmackvolle Arrangements anziehen. Wir erwähnen die Total-Decorations im Anfang dieses Monats, die Tausende von Vorübergehenden fesselte und seine große Auswahl von Putz- und Modewaren, sowie jede Kleinigkeit, die zum Putz und zur Eleganz der Damenwelt gehören, darbot. Auch in dieser Woche sind die Auslagen durch eine recht geschmackvoll arrangierte Weihnachtsdekoration für den Vorübergehenden von ganz besonderem Reiz, da Weihnachtsgeschenke in größter Auswahl darin ausgestellt sind, die selbst dem verweichlichten Geschmack Rechnung tragen. Eine diesbezügliche Annonce bespricht die Preislisten der einzelnen Gegenstände und machen wir auf die Filiale der Firma, welche sich Langgasse 10 befindet, aufmerksam! — Die diesjährige Große Lotterie-Ziehung, veranstaltet vom Comité für Hebung der Jucht gängiger Wagenpferde in Baden zu Baden-Baden findet am 31. Dezember statt. Das wohl begründete Ansehen dieser Lotterie hat auch in diesem Jahre die Ankauf des Publikums an allen Orten ganz besonders auf die Baden-Badener Loos geleitet. Der Haupttreffer hat einen Werth von 30 000 Mk. — Loospreis 1 Mk., für 10 Mk. erhält man 11 Loos, für 25 Mk. erhält man 28 Loos von der Hauptagentur F. A. Schrader, Hannover, Gr. Pachtstraße 29. Loos zu 1 Mark sind in allen Lotteriegeschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. — Durch Ministerialerlaß vom 14. September 1900 ist dem Königsberger Thiergartenverein die Genehmigung zu einer Lotterie, bestehend aus Losen à 1 Mk. erteilt worden. Es kommen bereits am 29. Dezember ca. 1555 Gold- und Silbergewinne im Werthe von 18 750 Mk., sowie 45 erstklassige Herren- und Damen-Fahrräder, Ankaufspreis 11 250 Mk., zur Verlosung. Der Generalvertrieb der Lose ist der Firma Leo Wolff in Königsberg i. Pr. übertragen, und ist der Verkauf derselben im ganzen Bereich der preussischen Monarchie gestattet. Es liegt für jedermann die Möglichkeit vor, für 1 Mk. Einsatz ein erstklassiges Fahrrad zu gewinnen.

Aus der Umgegend.

h. Langenselden, 11. Dez. Nach der letzt. stattgefundenen Volkszählung zählt unser Ort 1009 Einwohner mit 203 Katholiken und 71 Juden. Gegen die letzte Zählung hat die Seelenzahl um 144 abgenommen.

n. Frauenstein, 12. Dez. Die stattgefundenen Volks- und Obstaumzählung ergab folgenden Resultat: 180 bewohnte und 2 unbewohnte Wohngebäude, 274 Haushaltungen und 11 alleinstehende Personen, 710 männliche und 672 weibliche, zusammen 1382 Personen, gegen 1224 des Jahres 1895, mithin ein Zuwachs von 158 Personen; ferner 170 Wohngebäude mit Viehhaltung, 184 Viehhaltende Haushaltungen, 59 Pferde, 2 Esel, 260 Stück Rindvieh, 4 Schafe, 211 Schweine, 210 Ziegen, 1360 Stück Federwild, 19 Bienenstöcke und 7825 Obstbäume: letztere haben seit 1890 um nahezu 3000 Stück zugenommen.

i. Bingen, 11. Dez. Gestern Mittag hat der Rhein mit 3,83 Meter seinen höchsten Stand erreicht. Heute früh stand das Pegel nur noch auf 3,66 Meter und fällt das Wasser noch fortwährend. Da der Strom auch auf seinem ganzen oberen Laufe fällt, ist eine Hochwassergefahr vorerst nicht zu befürchten. — Infolge des starken Nebels, der gestern den ganzen Tag auf dem Rhein lag, mußte die Trajektverbindung für die Dauer des Nebels eingestellt werden.

St. Frankfurt, 11. Dez. Die durch die Mälder gegangene Nacht, daß der erste Nivierzug ohne Passagiere gewesen sei, trifft nicht zu. Der Zugzug hatte hier vier Personen aufgenommen, der 2. Zug zählte bereits 7 und der 3. Zug schon 22 Personen, wozu natürlich noch weitere Unterwegs-Passagiere kamen. Die Wagen sind mit dem Comfort eines erstklassigen Hotels ausgestattet und führen meist elektrisches Licht. Auch die rasche Fahrzeit erreicht man in etwa 12 Stunden Lyon, in 16 Stunden Marseille und in noch 3—4 Stunden ist man in Cannes, resp. Nizza, Monte Carlo und Mentone.

* **Niederneisen, 10. Dezember.** In hiesiger Gemeinde treten schon seit mehreren Wochen die Mäfern heftig auf.

k. Limburg a. d. Lahn, 11. Dez. Das musikalische Leben in unserer Stadt entwickelt sich zur Freude des Kunst- und musikalischen Theiles der hiesigen Bevölkerung zu immer schönerer Blüte. So hatten wir am vergangenen Samstag Gelegenheit, einem Concerte beizuwohnen, welches in erster Linie der Kammermusik galt und von dem man sagen darf, daß es die Zahl der hiesigen Freunde dieser edlen Musikgattung noch wesentlich vermehrt hat. Dieses Verdienst gebührt dem Quartett des Wiesbadener Curorchesters, den Herren Concertmeister Hermann Irmer, Theodor Schäfer, Wilhelm Sadony und Johann Eichhorn. In dem Streichquartett in D-dur von Mozart, welches den Glanzpunkt des Abends bildete, zeigten sich die vier Herren als Quartett-Spieler hervorragenden Ranges, wie man es von diesen Künstlern allerdings nicht anders erwarten konnte. Auch die Wiedergabe des Quintetts von Robert Schumann war brillant. Den Klavierpart hatte Herr S. Skrodzki, der Leiter der hiesigen drei Künstler-Concerte, übernommen, der sich wieder als ein ausgezeichnete Klavierspieler erwies. Herr Skrodzki ist ein Schüler des Herrn Voicappellmeisters Professor Mannstädt in Wiesbaden. Als Sängerin des Abends begrüßten wir die Opernsängerin Fräulein Auguste Müller aus Wiesbaden, welche sich mit den vorgetragenen Liedern in Aller Herzen sang und ganz außerordentlichen Beifall erzielte, so daß sie sich zu zwei Zugaben verstehen mußte.

* **Limburg, 10. Dez.** In die Lahn bei Diez wurden dieser Tage seitens der Staatsbehörde 9000 Stück junge Karpfen eingesetzt.

Litteratur.

Von der Volksdichterin Grete Waldauf, deren „Nieder eines Mädchens aus dem Volke“ das größte Aufsehen erregt haben und bereits in siebenter Auflage erschienen sind, gelangen soeben, „Neue Nieder eines Mädchens aus dem Volke“ in E. Pierfons Verlag in Dresden zur Ausgabe.

Rohrbed, Friederike, Gedichte, Preis geb. Mk. 3.50, geb. Mk. 2.50 — Verlag von Goebert Schmidt in Zürich. — Die jetzt in Wiesbaden wohnhafte Verfasserin hat in vielen Orten Deutschlands gute Freunde und wird das Buch ohne Zweifel gut aufgenommen. Die Poesien sind gelungen und sprechen zum Herzen, namentlich für unsere Frauen und Töchter sind sie geeignet und können als passendes Festgeschenk empfohlen werden.

Aus der Geschäftswelt!

„Was schenke ich zu Weihnachten?“, hört man um diese Zeit so oft fragen. Die Frage beantwortet sich von selbst, wenn man von der Langgasse in die Goldgasse einbiegt und die Schaufenster der Firma **H. Kucipp** hier, Goldgasse 9, einer Besichtigung unterzieht, wo stets von der Kinderwelt sehr begehrte Weihnachtsgeschenke, als: Laterna magica, Eisenbahnen und Dampfmaschinen u. s. w. in Betrieb gesetzt zu sehen sind. Diese arbeiten vollkommen gefahrlos und ist die Auswahl eine so reiche, daß man schon für wenig Geld unseren lieben Kleinen eine große Freude bereiten kann, wie schon aus dem großen Andrang des großen und kleinen Publikums vor den Schaufenstern der Firma hervorgehen dürfte. 543*

Im Zeichen des Verkehrs! sieht unsere Zeit. Bei den ungeheuer gesteigerten Bedürfnissen des Verkehrs ist es doppelt geboten, die Gefahren durch Verbesserungen der Transport-Mittel zu vermindern. Noch immer stürzen jährlich Tausende von Pferden infolge zu glatter Wege und bemessener Straßen, oder aber sie nugen dadurch ihre Kraft zwecklos ab, weil der Tritt unsicher ist. Allen diesen Schäden wird radikal abgeholfen durch die Patent-H-Stollen, welche selbst bei den glatteiten Pfaden jedem Pferde einen sicheren Tritt ermöglichen. Die Leistungsfähigkeit wird dadurch sowohl bei Fahr- als auch Reit-Pferden bedeutend erhöht. Die H-Stollen haben die Form eines H, dessen Ranten sehr scharf bleiben, wodurch mit Sicherheit ein Ausgleiten der Pferde verhütet und dem Tritt die so werthvolle Sicherheit und Stetigkeit gegeben wird. Jeder Pferde-Besitzer sollte im Interesse der Schonung seiner Pferde auch schon darum nur H-Stollen anwenden, weil durch sie das lästige und durch das häufige Abreiben für die Hufe so schädliche Schärpen der Eisen überflüssig wird. Noch nie hat eine Neuerung im Fuß-Beschlag eine so allgemeine Anerkennung gefunden. Die Fabrikanten der H-Stollen sind Leonhardt u. Co., Berlin-Schöneberg.

Standesamt Dogheim.

Geboren: Am 20. Nov. dem Maurer Phil. Wilh. Friedr. Birk e. T. Elise Karoline Henriette. — Am 21. Nov. dem Landmann Karl Wilhelm Ludw. Dörn e. S. Wilhelm. — Am 26. Nov. dem Tapezierer Emil Karl Friedr. Ludw. Anader e. S. Friedrich August. — Am 26. Nov. dem Hilfsweihensteller Christian Ganz e. S. Wilhelm. — Am 27. Nov. dem Maurer Wilh. Aug. Wagner e. S. August. — Am 28. Nov. dem Maurer Emil Petter e. T. Marie.

Aufgehoben: Am 17. Nov. der Tagelöhner Heinrich Müller von Schierstein mit Friederike Elise Philippine Kraus von hier. — Am 22. Nov. der Lindermeister Christian Philipp Ludwig Wilhelm Wirth von Wiesbaden mit Auguste Luise Bender von hier. — Am 23. Nov. der Sergeant des Jäger-Regiments No. 80 Franz Eduard Guntel zu Wiesbaden mit Amalie Elise Herborn von hier. — Am 24. Nov. der Linder Wilh. Emil Bleidner mit Wilhelmine Johannette Jabel, Beide von hier. — Am 29. Nov. der Maurer August Wintermeyer mit Wilhelmine Biebel von hier.

Verheiratet: Am 17. Nov. der Maurer Ludwig Karl Aug. Wagner mit Henriette Wilhelmine Auguste Schäfer, beide von hier. — Am 18. Nov. der Tagelöhner Karl Groh mit Elise Wilhelmine Schnalbach, beide von hier. — Am 22. Nov. der Metzger Anton Schneider von Bädig in Baden, mit Johanna Bertha Sophie Baars von Barth, Kreis Franzburg.

Gestorben: Am 26. Nov. August Wilhelm Höhn, Sohn des Maurers Karl Friedrich Emil Höhn von hier.

* **Der immense Fortschritt gegenüber früheren Zeiten** macht sich am meisten in Bezug auf die Beleuchtung bemerkbar. Nüßel und Kerzen erweisen noch in der Erinnerung ein mitleidiges Lächeln; Petroleum, Gas und elektrisches Licht sind Lichtquellen geworden! Zugleich aber ist auch die Feuergefahrlichkeit im Haushalt gestiegen, denn die Unglücksfälle, durch Petroleum hervorgerufen, bilden eine ständige Ruhestätte in unseren Zeitungen und jede Neuerung, das den Haushaltungen durch seine Billigkeit werthvoll gewordene Petroleum zu einem jede Feuergefahr ausschließenden Brennstoff zu machen, muß mit Freude begrüßt werden. Ein solches Brennstoff ist das Kaiseröl aus der Petroleumraffinerie vorm. August Korff in Bremen, welches infolge seines ungewöhnlich hohen Entzündungspunktes sich selbst beim Umfallen und Zertrümmern der Lampen nicht entzündet und in Bezug auf Feuergefahrlichkeit alle anderen Petroleumsorten weit hinter sich läßt. Sonstige Vorzüge des Kaiseröls sind trüffalklare Farbe, Geruchlosigkeit, herabgesetzte Dampftrockenheit und sparsames Brennen.

ZUCKER

ist ein Nahrungsmittel. Die künstlichen Süßstoffe (Saccharin, Zuckerin, Crystallose, Sykorin u. a. m.) werden aus Theer hergestellt und besitzen keinen Nährwerth.

